

Johann Friedrich Hähn

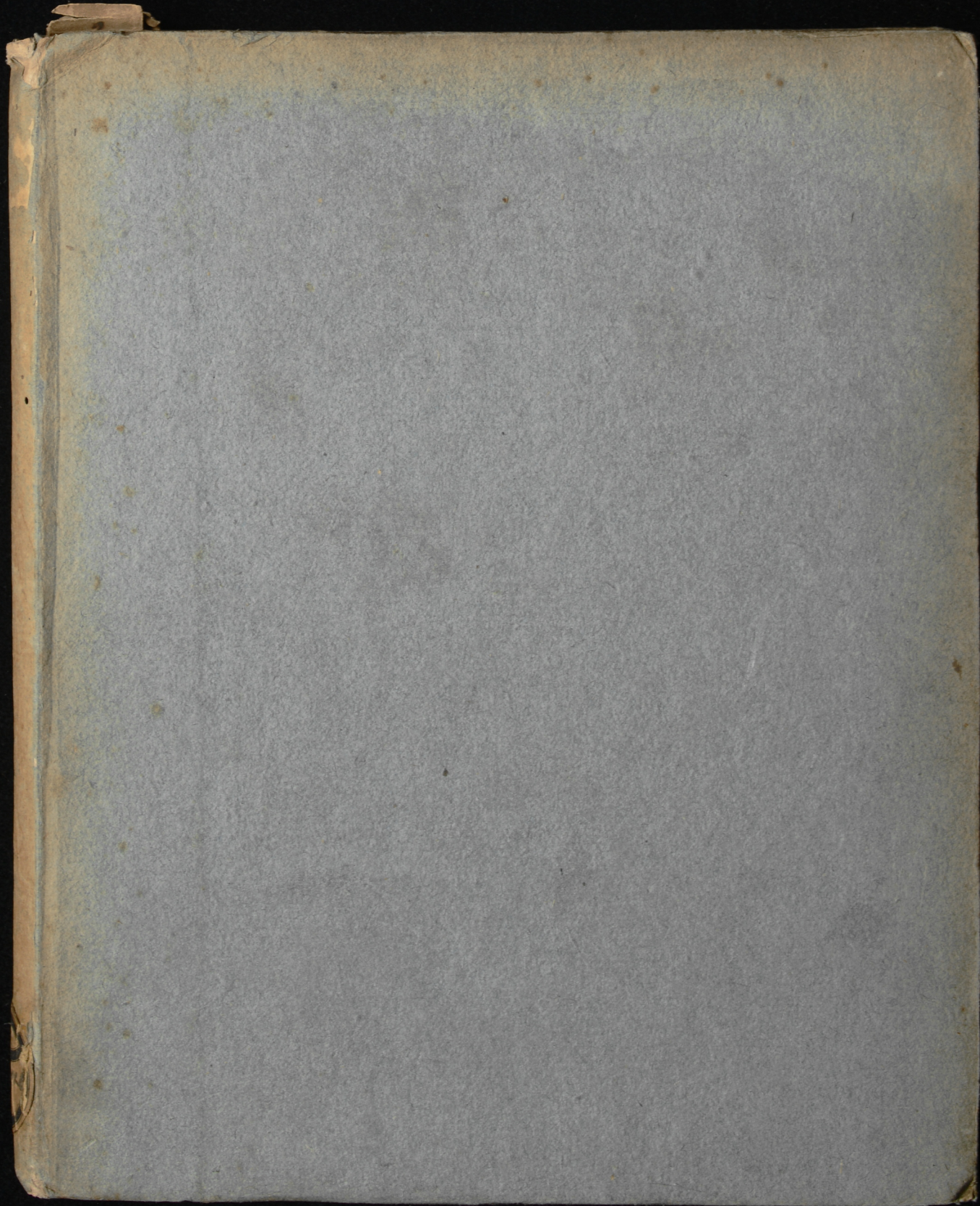
Den ernstlichen Willen Gottes, Die Seligkeit der Menschen betreffend, Wurde nach I Timoth. 2. v. 4. zu Dreßden in der Creutz-Kirche, Den 17ten Junii 1742. auf Veranlassung einer hohen Standes-Person bey einer Durch-Reise erwogen, Und ... dem Druck überlassen

Magdeburg: Leipzig: Seidel und Scheidhauer, 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828654336>

Druck Freier  Zugang





~~44~~
48 p
36 p
56 p
~~24 p~~
24 p
28 p
24 p

44.7.

Fl - 1221¹-6.

4.

Den ernstlichen
Willen Gottes,

Die
Geligkeit der Menschen
betreffend,

Wurde
nach 1 Timoth. 2. v. 4.
zu Dresden in der Kreuz-Kirche,

Den 17ten Junii 1742.

auf
Veranlassung einer hohen Standes = Person
bey einer Durch = Reise
erwogen,

Und
auf vieler anhaltendes Verlangen
dem Druck überlassen

von
Johann Friedrich Hahn,
Prediger und Schul-Inspector zu Kloster Berga.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegt Christoph Seidel und Georg Ernst Scheidhauer, 1745.



Inhalt der Predigt.

1 Timoth. 2, 4.

Der ernstliche Wille GOTTES unsere Seligkeit
betreffend. Dabey zu erwegen

I. Daß GOTT wolle, den Menschen soll geholffen
werden.

Wird bewiesen

1. Aus der genauen Verbindung der Menschen mit GOTT. Denn
 - a) GOTT ist Schöpffer, die Menschen seine edelsten Geschöpfe.
 - b) GOTT ist Herr und König, die Menschen Unterthanen und Vasallen.
 - c) GOTT ist Vater, die Menschen seine Kinder.
2. Aus den gnädigsten Erklärungen GOTTES gegen die Menschen, als da sind:
 - a) Der ernstliche und oft wiederholte Ruf zur Wiederkehrung.
 - b) Die wichtigsten und größten Verheißungen, wenn wir kommen wollen.
 - c) Der theure und unverbrüchliche Eidschwur GOTTES.
3. Aus der Schenkung seines eingebornen Sohnes, welcher
 - a) für die feindseligsten Rebellen dahin gegeben worden, und
 - b) in die größte Marter, als ein Fluch für uns, dahin gegeben worden.
 - c) Welcher sein Blut vergossen zur Versöhnung der ganzen Welt.
4. Aus dem aufgerichteten Amt, welches die Versöhnung predigen soll. Dabey
 - a) Der Befehl und Instruction, womit GOTT die Apostel in die Welt sendet.
 - b) Die häufige und zahlreiche Bekehrung der Menschen, da sie GOTT zu tausende annahm.
 - c) Die mancherley Arten von Sündern, so alle Gnade gefunden.

II. Wie Gott wolle, daß ihnen soll geholfen werden, nemlich:

Gott will, die Menschen sollen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Es fraget sich:

1. Welches die Wahrheit sey, zu deren Erkenntnis die Menschen kommen sollen?

- a) Ueberhaupt, Jesus, das Ebenbild Gottes, die Ordnung des Heils und die ganze Christliche Lehre.
- b) Besonders, die Erkenntnis der Wahrheit von der Genugthuung Jesu, dazu die Erkenntnis der gedoppelten Wahrheit aus 1 Tim. 1, 15. gehöret.
 - α) Daß wir (*αμαρτωλοι*) grosse, grobe Sünder sind: wird erwiesen
 - (1) Mit den besten Wercken, als Beten, Abendmahl, Predigt, hören &c.
 - (2) Mit der Mordthat an Jesu begangen.
 - (3) Mit dem Unglauben, welcher Gott und alles Göttliche vernichten will.
 - β) Daß Jesus Christus kommen ist, diese Sünder ganz selig zu machen, so
 - (1) Daß er ihnen als Hoherpriester die Seligkeit erwirbe.
 - (2) Daß er als Prophet es ihnen offenbaret und erkläret.
 - (3) Daß er als König sie dahinein setze, darinn regierte und schützte.

2. Wie diese Erkenntnis der Wahrheit müsse beschaffen seyn, nemlich:

- a) eine gewisse,
- b) eine erfahrene,
- c) eine lebendige,
- d) eine seligmachende Erkenntnis muß es seyn.

3. Wie man zu dieser Erkenntnis der Wahrheit gelangen könne.

- a) Den Heiligen Geist muß man sein Straf- und Lehr-Amt verachten lassen.
- b) Sich auf das Betteln legen, nicht mit Wercken umgehen und als ein Gottloser gerecht werden wollen.
- c) Sich nicht zufrieden geben, bis man mit Paulo sagen kan: mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

Gebet.



Gebet.

Sebendiger Heyland! laß durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen zu einer gesegneten Anhörung deines Wortes zubereitet werden. Schencke uns die nöthige Aufmerksamkeit auf dein Wort; aber verleihe uns auch Kraft und Gnade, dasselbige willig aufzunehmen und es als ein Wort des Lebens zu unserer Seligkeit würcken zu lassen. Dir, dir HErr Jesu! empfehle ich mein Herz, dasselbige durch deinen guten Geist zu regieren, daß ich als aus Lauterkeit und als aus Gott vor Gott in Christo reden möge. Dir, mein Erbarmen! sey auch diese ganze Gemeine zu Gnaden empfohlen. Laß doch keinen leer ausgehen; sondern wie sie es nöthig haben, so segne sie. Was todt ist, erwecke, was noch verblindet ist, erleuchte, was seinen Jammer fühlt und nach Gnade seufzet, begnadige, was noch auf schwachen Füßen stehet, stärke und bringe es zur vollen Kraft, was mit dir im Glauben vereiniget, das gründe, und befestige, und vollbereite. Alles thue zum Preis deines Namens nach dem Wohlgefallen deines Vaters, um deiner Güte und Wahrheit willen. Amen.

Eingang.

Es ist vollbracht! So in dem HErrn Jesu, theuer geachtete Zuhörer! rief Jesus kurz vor seinem Ende am Stamm des Kreuzes aus. Nun hieng er da, als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde tragen und versöhnen sollte. Es war der ewige und ernstliche

Rathschluß Gottes, dem gefallenem menschlichen Geschlecht einen Erlöser zu senden. Dieses war Jesus. Nicht nur ein wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, damit er sich der armen Menschen als ihr Bluts-Freund und rechter Goel konnte annehmen, und sie wieder mit seinem eigenen Blut loskauffen; sondern auch wahrhaftiger GOTT vom Vater in Ewigkeit geboren, damit dieses Lösegeld sein rechtes Gewichte könnte bekommen, und ein unendliches Wesen auf die vollkommenste Weise möchte befriediget werden. Dieser Jesus sollte der Mittler seyn, welcher durch seinen thuenenden Gehorsam für uns das ganze Gesetz erfüllen wolte, aber auch nach seinem Gehorsam bis zum Tod am Creuz alle Strafe der Sünden sich auflegen lassen, und dieselbe williglich an unserer Statt auszustehen. Nun war es so weit kommen, daß er noch zur Erfüllung des ganzen Gesetzes und aller Weissagungen von seinem Leiden, den Eßig und Gallen-Trancß schmecken sollte. Da auch dieses geschehen; rief Jesus laut: **Es ist vollbracht!** Joh. 19, 30. O welch ein tröstsliches Wort vor alle arme, betrübte, über ihre Sünde innigst-bekümmerte Sünder. Höret es doch alle, die ihr euch fühlet als in Sünden verlohrene, die ihr Leide traget über euer Elend, höret es, was Jesus euch noch vom Creuz zuruffet: **Es ist vollbracht!** Wollet ihr wissen was dieses sagen will; so könnet ihr Ebr. 10, 14. es finden. Mit einem Opfer hat er, Jesus, in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Es kurz zusammen zu fassen; so will dieses soviel sagen: Nun ist die Sache zu Ende, aber auch zu demjenigen Zweck und Ziel gebracht worden, wohin es der Vater wolte gebracht wissen. GOTT sollte versöhnet, die Schulden bezahlet; die Strafe erduldet, der Teufel besieget, die Seligkeit erworben, das Paradies eröffnet und den Menschen Recht und Kraft ertheilet werden, zu dem ganzen Ebenbild Gottes zu gelangen. Alles dieses sollte durch Jesu Leiden, Blut und Tod zuwege gebracht werden. Es ist auch wirklich geschehen. Und daß es geschehen, bezeuget uns Jesus am Creuz: **Es ist vollbracht!** Nun kan selig werden, wer selig werden will. Nun darf kein Sünder mehr verzweifeln, daß ihm könnte gerathen und geholffen werden. Will er sich bekehren, will er sich in die von
Gott

GOTT gemachte Ordnung der Buße und des Glaubens bringen lassen, will er Jesu Verdienst ergreifen; es muß ihm gelingen: Denn es ist nicht nur ein Jesus für ihn gestorben, hat mit Blut für ihn bezahlet, bittet auch jezo für alle die durch ihn zu GOTT kommen wollen; sondern es ist auch der vollkommene ernstliche Wille Gottes des Vaters, die Menschen sollen zur Erkenntnis dieses Mittlers Verdienstes kommen und gerecht und selig werden. Von diesem ernstlichen Willen Gottes wollen wir unter dem Gnaden-Beystand des Heiligen Geistes noch etwas mehrers handeln. Wem es um seine Seligkeit zu thun ist, der seufze doch zu GOTT, daß er mir Weisheit und Gnade gebe, von diesem Willen Gottes in der Kraft, zu eurer Seligkeit zu zeugen. Bitte aber doch auch ein jegliches, um die Gnade der Erleuchtung und des willigen Gehorsams, damit uns die göttlichen Wahrheiten recht deutlich und überzeugend werden und wir dieselben als Kraft GOTTES zu unserer Seligkeit in unseren Herzen mögen erfahren. Wir wollen demnach mit zusammengesetzten Kräften zu GOTT beten, wie uns Jesus gelehret hat.

Vater Unser, der 2c.

Text.

1 Tim. 2. v. 4.

GOTT will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntnis der Wahrheit kommen.

Abhandlung.

Wir wollen aus diesen Textes-Worten betrachten

- Den ernstlichen Willen Gottes, die Seligkeit der Menschen betreffend Und sehen
- I. Daß GOTT ernstlich wolle, allen Menschen soll geholffen werden.
 - II. Wie er wolle, daß ihnen geholffen werde.

Daß

Daß Gott allen Menschen will geholffen wissen, stehet zwar mit
 eigentlichen und klaren Worten in unserm Text, daß es schein-
 et, als bedürffe es keines weitern Beweises: allein es wird doch
 nicht undienlich seyn, einige wenige Gründe anzuzeigen, aus welchen
 uns dieser ernstliche Wille Gottes von unserer Seligkeit noch faßlicher
 und ausführlicher kan dargethan werden. Vor allen gehdret hierher
 die genaue Verbindung, in welcher der Mensch mit Gott
 stehet: Denn sehen wir nur den ersten Articulus unsers Christlichen
 Glaubens an; so wird uns daraus offenbar werden: Gott sey der
 Schöpffer, alle Menschen aber, seine Creaturen, das Werck seiner
 Hände, eine Probe seiner allerhöchsten Weisheit und Macht und
 Gütigkeit. Glauben wir dabey, daß nebst den Engeln die Menschen
 die edelste Geschöpfe Gottes sind; so müssen wir auch zugeben, daß
 in Gott ein inniges Verlangen, ein ernstlicher Wille sey, ein solches
 verfallenes Geschöpf, die durch die Sünde unter den Fluch gerathene
 Menschen, wieder zu retten, vom Fluch zu befreyen, und in einen
 seligen Zustand zu versetzen. Diese Sache wird den Einfältigen
 verständlicher werden, wenn ich ihnen theils aus der Natur, theils
 aus Gottes Wort, Exempel und Gleichnisse anführen werde. Wir
 wollen setzen, ein Uhrmacher hätte eine künstliche Uhr verfertigt, die-
 selbe aber wüde verdorben, könnte ihre Stunden nicht mehr richtig
 anzeigen, stünde ganz still, wäre nicht mehr zu gebrauchen, könnte
 aber wieder gangbar gemachet werden. Würde wol der Uhrmacher
 die Uhr ganz liegen lassen, weil sie verdorben? Solte er nicht eben
 deswegen wünschen sie in vorigen Stand zu bringen? Würde er nicht
 Hand anlegen und alles versuchen, ob er sie nicht wieder zurechte brin-
 gen könnte? So viel werden wir glauben, ein solcher Künstler habe
 ein ernstliches Wollen, dieses Kunst-Stück nicht in Ruhi liegen zu
 lassen, wenn er vorhero Zeit und Mühe, Fleiß und Unkosten darauf
 gewendet. Vielleicht mercken nun viele, was ich damit sagen will.
 Der Mensch ist ein Meister-Stück der Weisheit, und Allmacht und
 Güte Gottes, auch nur nach dem Leib betrachtet. Wer nichts wei-
 ter als die Theile und Einrichtung des Auges, Dinge nach ihrer Figur
 und Farbe außser uns zu sehen; wer nur die Structur des Ohres, einen
 Millio-

Millionen mal veränderten Thun auch Millionen mal zu hören, wer die Kraft des Herzens, 2 Unzen Bluts mit solcher Geschwindigkeit durch so viele, enge, zarte, gekrümmete auf und nieder steigende Arterien zu versprühen, und durch die Adern wieder zu sammeln, könnte und wolte erwegen; müßte nothwendig zugestehen, der menschliche Leib, sey unzählich mal künstlicher als alle Kunst-Stücke, welche ie in der Welt sind verfertigt worden. Stellet euch den barmherzigen GOTT und den vorgedachten Künstler vor. Nehmet das Meister-Stück GOTTes, den Menschen, und das Kunst-Stück des Menschen, die Uhr, vor, auch alle beyde solten verdorben seyn, allen beyden könnte geholffen werden. Wo wird das größte Verlangen, der ernstlichste Wille anzutreffen seyn, die verfallene ruinirte Sache wieder herzustellen? Ohnstreitig bey GOTT. Lasset uns aus heiliger Schrift noch etwas darzu nehmen; Es stehet Sprüchw. 10, 12. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes. Jesus selbst glaubet von den sonst bösen Pharisäern, daß sie ihren in Brunnen gefallenem Ochsen oder Esel würden zu Hülffe kommen auch am Sabbath-Tage, Luc. 14, 5. Von Jona stehet Jon. 4, 10. es habe ihn der Kürbis gejammert, da er verdorret, ohnerachtet er ihn weder gemachet, noch wachsen lassen. Thun das Menschen und erbarmen sich über den Schaden des Viehes, haben die bösen Pharisäer ein so ernstliches Wollen auch am Sabbath ihre Ochsen und Esel zu erretten, wie ist es möglich, daß wir uns von GOTT vorstellen könnten, daß er die gefallen Menschen wolle verderben lassen? Höret, was ich euch aus dem letzten Ort des Propheten Jona vorhalten will. Es ist die bedenkliche Rede an Jona, sie stehet v. 10. 11. da spricht GOTT: Dich jammert des Kürbis, und mich solte nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr als hundert und zwanzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid, was recht oder lincē ist, dazu auch viele Thiere. Also erbarmet sich auch GOTT der Thiere; wie viel mehr der Menschen, so schliesse ich nach Matthes 6, 28. Daraus wird uns klar worden seyn, wie sich GOTT, der Schöpffer, aller seiner Werke, besonders aber des Menschen erbarme, und also ernstlich wolle, daß ihnen solte geholffen werden. Doch müssen wir ja nicht dabey stehen

B

bleiben,

bleiben, es nur bewundern, daß Gott an uns solche Macht, Weisheit und Güte gezeiget, mit so grosser Barmherzigkeit der angeführten Miniuten samt ihrem Vieh verschonet, ein überaus ernstliches Wollen habe, den Menschen solte geholfen werden. Mein, dazu muß es kommen, daß wir es selbst erfahren, wie gnädig und barmhertzig Gott gegen uns gefallene Menschen sey; Wie ernstlich er auch uns geholfen wissen wolte. Auf deswegen ihr Gefallene, durch die Sünde so übel zugerichtete Geschöpfe! Ihr grossen Sünder und Sünderinnen, die ihr nicht nur an der Seele, nach Verstand und Willen mit Bosheit und Blindheit seyd erfüllet und recht elend gemacht worden; sondern euch auch durch eure Lüste, Unreinigkeit, Zorn, Unmäßigkeit an eurem Leibe ruiniret und ausgezehret habt: O machet euch auf! kriechet zu eurem barmhertzigen GOTT und Schöpffer! klaget ihm nur eure Noth und gefährlichen Zustand. Hättet ihr sonst keine Bewegungs-Gründe, ihn zum Erbarmen zu bringen; so ist das schon genug, ihr seyd verdorben, und doch Geschöpfe Gottes, euer Schöpffer sey die Barmherzigkeit selbst, er habe das ernstliche Wollen, solchen verdorbenen Menschen zu helfen, es wäre ihm seine Lust, Menschen-Kindern gutes zu thun. Jer. 32, 41.

Ueberleget aber ferner, in was für einer Verbindung wir mit ihm stehen. Gott ist Herr und König, und wir seine Unterthanen, obgleich rebellische Unterthanen. Es bleibet bey den Worten des 2. Ps. v. 6. Ich habe meinen König eingesetzt. Dieser Herr aber ist König immer und ewiglich. Den Sohn Jesum hat Gott eingesetzt auf seinem heiligen Berge, und ihm die Heiden zum Erbe, und aller Welt Ende zum Eigenthum gegeben. Solte nun ein König seine Bürger und Unterthanen nicht ernstlich und willig retten wollen, wenn sie unter des Feindes Bothmäßigkeit gerathen? Siehet man nicht zu unsern Zeiten, wie viel die Könige und Potentaten anwenden, ihre Länder und Bürger zu retten. Sie bringen zahlreiche Armeen auf die Beine, brechen mit Heeres-Kraft ein, wenden alle Bemühungen, ja oft wagen sie ihr Leben selbst daran, um nur ihre Unterthanen zu retten, und ihr ernstliches Wollen zu zeigen. Nicht nur ein gleiches, sondern ein mehrers hat Gott gethan. Die
Men-

Menschen waren Gottes Unterthanen, sassen aber im Schatten des Todes, lagen in der Slaverey des Teufels, stunden unter der Obrigkeit der Finsternis, waren getrennet von Gott, hätten sich nimmermehr selbst losreißen können. Was that Gott? Man hätte dencken sollen, weil es Rebellen wären; so würde er wie dorten geschah bey der Sündfluth, also iesu ein anderes allgemeines Verderben ergehen lassen, diese seine Feinde vertilgen, und ein Adams und Zeboim aus ihnen machen. Aber seine Barmherzigkeit war zu brünstig, daß er nicht thun wolte nach seinem grimmigen Zorn. Warum? Er war Gott und kein Mensch. So saget Hosea 11, 8. Einmal war es beschlossen, des Weibes Saame solte der Schlangen den Kopf zertreten, der Sohn solte das Reich haben, die Rebellen solten seine gehorsame, treue, liebe Unterthanen werden. Daher mußte der Sohn Gottes, der Held, der König, der Stärckere kommen, in des Stärcken Pallast brechen, ihn überwinden, ihm seinen Raub nehmen. Gott Lob! Iesus hat einmal das Treffen gewonnen. Der Sieg ist sein und für alle die an ihn glauben, 1. Joh. 4, 4. Er konte, wie wir Eingangs gehöret haben, noch am Creuze ausrufen: Es ist vollbracht! Nun da seine Seele gearbeitet hat, soll er seine Lust sehen, und die Fülle haben, die grosse Menge der Menschen soll ihm zur Beute gegeben werden, er soll sogar die Stärcken zum Raube haben, das alles darum, weil er sein Leben in den Tod gegeben, Jes. 53, 12. uns durch seinen Tod mit Gott, unserm rechtmäßigen Herrn, völlig ausgesöhnet, Röm. 5, 7. Nun mercket dieses noch dazu: Da Gott uns durch den Tod und Blutvergiessen seines Sohnes retten lassen wollen, da wir noch seine Feinde waren, und Iesus seine Gemugthung noch nicht völlig geleistet hatte; sondern nur so zu reden unterdessen gutgesaget; Wie vielmehr wird bey diesem Herrn der ernstliche Wille seyn, die durch Jesu Blut loß gekaufte Unterthanen vollends zum Bürger-Recht zu bringen, und sie recht selig zu machen, da das Löse-Geld für sie bey Gott nun dargelegt. So schliesset auch Paulus, Röm. 5, 8. 9. Und die Worte aus Jes. 33, 22. sind auch wahrhaftig: Der Herr ist unser König, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser

Retter, der hi ft uns. Wozu soll uns dieses dienen? Dazu, daß wir theils die genaue Verbindung mit Gott recht zu Herzen nehmen, theils uns des ernstlichen Willens Gottes auch nach diesem Stück recht bedienen. Giebt es nicht Leute genug, die mit Worten und Leben deutlich genug anzeigen, sie glauben keinen Gott, oder fragen doch nichts nach ihm. Viele Vornehme und Gewaltige in der Welt sind es nicht allein, welche sich in den Sinn kommen lassen, was Ps. 2, 3. stehet: **Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile;** sondern die geringsten, elendesten sind auch oft die verwegensten, leben als Zügel-lose Leute im Tag hinein, als wäre kein Gott, Himmel oder Hölle. Ach erweget diese genaue Verbindung! **Der Herr ist euer König, der Herr ist euer Meister.** Ihr seyd Vasallen, Unterthanen des Königes aller Könige, des Beherrschers des Erdbodens. Was wollet ihr thun? wollet ihr noch ferner die vorhin angeführte Sprache führen, und es darauf ankommen lassen, daß dieses erfolge, was gleich Ps. 2, 8. stehet: **Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn.** Auch was Luc. 19, 27. stehet: **Jene, meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrsche, bringet her, und erwürget sie vor mir.** Oder wollet ihr euch besinnen, euch rathen lassen, den Sohn küssen, weil er noch auf dem Wege ist. Seyd versichert, ihr entlauffet Gott, eurem rechtmäßigen Herrn, nicht. Kommet ihr ietzt nicht zum Sohn, da er euer gnädiger König will seyn, und den Pardon ertheilen; so müisset ihr doch vor ihm als einem strengen Richter an jenem Tage erscheinen: Denn wir müssen alle, keiner wird sich entschuldigen, durchschleichen können, wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. 5, 10. Bedencket euer Bestes und bleibet nicht widerspenstig; sondern lasset Gottes Geist an euren Herzen Raum und Platz, daß er euch zeige, wie unbillig, verwegen, gefährlich ihr handelt, wenn ihr in eure Rebellion wollet verharren. Machet dieser Verbindung mit Gott, und dieses Rechts euch recht zu Nutze. Kommt, eilet, gebet euch nicht nur bey dem Schöpffer als Geschöpfe, sondern

sondern

sondern bey eurem rechtmäßigen Eigenthums = Herrn, Gott und Jesu als Unterthanen an, die rebellisch gewesen, die aber iehso Gnade, Vergebung und Rettung suchten. Gläubet dieses als eine nach dem Worte Gottes gewisse Wahrheit: Der Teufel hat keinen rechtmäßigen Anspruch auf euch. Dieser ist euer rechtmäßiger Herr nicht. Er ist nur ein Usurpateur, welcher Gottes erschaffenes und mit Jesu Blut theuer erkauftes Eigenthum unrechtmäßiger Weise besessen und gemißbraucht. Wisset dabey, auch der Teufel ist unter der Gewalt Gottes, auch dem hat Gott zu gebieten. Den hat Jesus mit Ketten der Finsterniß gebunden und zur Höllen verstoßen, 2. Pet. 2. v. 4. Ihr Sünder, ihr bisherige Slaven des Teufels: O höret ein Wort des Trostes! wolt ihr frey werden? Jesus ist gekommen, er will sein Eigenthum retten. Ihr seyd es eben, nach welchen er sich sehnet: Denn er ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist. Luc. 19, 10. Der Teufel ist unter seiner Gewalt, wollet ihr euren Willen, euer Herze Jesu übergeben; so glaubet, wenn euch hundert tausend Teufel an hundert tausend Ketten mit aller Teufels-Gewalt hielten, und ihr wollet frey werden: so müssen sie euch lassen auf Jesus Befehl. Denn Jesus hat euch gerichtlich bey dem Vater loß gemacht. Er hat euch mit Blut loß gekauft. Der Bürge hat bezahlt, nun müssen die Schuldner loßgelassen werden. Jesus ist Herr und König, nicht allein auf dem Berge Zion über seine Gläubigen, sondern wie schon gesagt, auch über den Teufel hat er zu gebieten. Nun muß der Teufel nur bitten, daß er seine Herberge in einem Schwein nehmen darf, Matth. 8, 31. Und was kostet es dem König mehr, als dem Kerckermeister zu befehlen, die Gefangenen loßzulassen, der Kerckermeister muß dem Befehl gehorchen. Das alles kommt daher, weil Jesus im Gerichte, Gott durch sein Blut bezahlt, und es dahin gebracht, daß wenn wir wollen, wir loß werden können. Nur, nur müßet ihr Ja dazu sagen, kein heimliches Verständniß mit dem Teufel und der Sünde unterhalten wollen, euch zu Jesu dem Sohn Gottes selbst machen, bitten und anhalten, daß er euch frey mache, daß er euer Gewissen durch sein Blut reinige von todten Wercken, zu dienen den lebendigen

gen Gott. Ebr. 9, 14. Daß er auch das Siegel des Geistes Gottes darüber gäbe, ihr wäret nicht mehr Sklaven des Teufels, sondern Kinder des lebendigen Gottes, und dieses Zeugniß gäbe euch der Heilige Geist im Gewissen. Röm. 8, 14. So werdet ihr hoffentlich den ernstlichen Willen Gottes von unserer Seligkeit aus der Verbindung, daß Gott unser Herr, und unser König sey, wir aber seine Vasallen und seine Unterthanen, nicht nur erkant, sondern auch zugleich verstanden haben, wozu es uns denn dienen sollte. Lasset uns nur noch ein Stück, welches zu dieser Verbindung mit Gott gehöret, kühlich ansehen. Es ist ohnstreitig das wichtigste und überzeugendste. **Gott ist unser Vater, wir sind seine Kinder.** Wie genau sind Vater und Kinder mit einander verbunden? Wie ernstlich wollen nicht Eltern, daß es ihren Kindern wohlgehe? Wie viel Mühe, Fleiß und Unkosten wenden sie an, ihre Kinder zu erziehen und sie glücklich zu machen? Man muß den ernstlichen Willen, warum Eltern ihre Kinder gerne retten und glücklich sehen wollen, mit in der Natur und in dem Sinn der Eltern suchen. Nun ist Gott Vater, und wir seine Kinder. Malachias bezeuget es Cap. 2. v. 10. Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Und Jesaias konte für sich und das abtrünnige Volk Israel dennoch Gott vorhalten: **Bist du doch unser Vater:** Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht: Du aber, Herr, bist unser Vater, und unser Erbseser, von Alters her ist das dein Name, Jes. 64, 16. So tröstlich es ist, daß Gott unser Vater ist, so erfreulich klinget es auch, wenn wir in dem vorhin gesungenen Liede angestimmt: **Gott hat einen Vater-Sinn.** Worin bestehet er? Unser Jammer jammert ihn. Und wollen wir dieses aus Gottes Wort bestätigt haben; so wüßte ich nichts überzeugenders als was Jes. 49, 18. stehet, daß, wenn auch ein Weib ihres Kindleins vergesse, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; so wolte doch **Gott unserer nicht vergessen.** Jerem. 31, 20. stehet: Ephraim, und zwar der böse Ephraim, davon es v. 18. nicht gut klinget, wäre sein theurer Sohn, und sein trautes Kind. Er, Gott, gedächte noch wol daran, was er ihm geredet

geredet habe, (das mögen die vorhin angezogenen Worte Es. 49, 18. seyn): Darum, darum bräuche ihm sein Herz gegen Ephraim, daß er sich seiner erbarmen müsse. Erkennet ihr nun nicht schon aus dem, daß GOTT Vater ist, daß er uns ein Wort geredet, daß er daran gedächte, daß er sich unser erbarmen müsse, und daß er auch den ernstlichen Willen habe uns selig zu machen? Mich deucht, daß manche einwenden: Wie aber, wenn man sich von GOTT loßgesündigt? Wenn man sich nicht mehr als ein gehorsames Kind Gottes kan ansehen; den kindlichen Sinn, die kindliche Liebe ganz verlohren; ein feindselig Herz gegen GOTT habe; ein Teufels-Kind worden sey, und am Rande der Höllen stehe ic. Ich will darauf antworten: Hast du dich von GOTT loßgesündigt; so hat sich GOTT noch nicht als Vater von dir loßgesaget, und sein Recht auf dich als sein Kind fahren lassen: Du bleibest ein Geschöpf, und auch ein Kind nach der Schöpfung, ob du gleich noch so ein rebellisches, ungehorsames, verlohrenes Kind wärest. So lange GOTT Vater bleibt, so lange bleibest du Kind. Wisse ferner, hast du deinen kindlichen Sinn fahren lassen, so hat GOTT sein erbarmendes Vater-Hertz noch behalten, nach welchem er auch die abtrünnige Kinder, die verlohrenen Söhne liebet und gerne annimmt. Siehest du dich als ein Teufels-Kind an; so wisse, dein eigentlicher Vater ist doch GOTT, der dich erschaffen, liebet, dein Bestes suchet, ein Vater-Herze gegen dich behalten. Dieses ist bey dem Teufel nicht. Der hat dir nicht Leben und Othem gegeben. Der liebet dich nicht. Der suchet nicht dein Bestes; sondern wie er dorten, da er in die Schweine fuhr mit Sturm, sie in das Meer stürzte; so machet es heut zu Tage der Teufel noch, wenn er in den Welt-Schweinen, die sich in den Roth und Unflath ihrer Lüste herumwälzen, sein Werck hat. Er eilet mit ihnen nach dem Pfuhl zu. Das heisset aber nicht geliebet, nicht das Beste gesucht. Was das letzte anbetrifft: Du stündest am Rande der Höllen; so dancke deinem barmherzigen Vater, daß du nicht in der Hölle liegest. Nun ist noch Hofnung. Warum? Denn GOTT hat dich eben darum noch leben lassen, weil er als Vater will, es soll dir noch geholffen werden. Hagar war eine sonst böse entlauffene Magd

Magd des Abrahams, gleichwol konte sie ihres Imaels Verschmachten nicht ansehen; sondern warf ihn hin und sprach: Ich kan nicht ansehen des Knabens Sterben. 1. B. Mos. 21, 16. Solte Gott noch unbarmherziger seyn als Hagar, und dich, da er dich retten konte, nicht retten wollen? Das sey ferne! Dahero wäre nun zu zeigen, wie wir uns auch bey diesem Stück solten der genauen Verbindung mit Gott recht bedienen. Das Exempel des verlohrnen Sohns, Luc. 15. kan uns nicht nur ein herrlicher Ausdruck des Vater-Herzens Gottes seyn; sondern auch am besten lehren, wie die verlohrene Söhne können dieses nützlich anwenden. Das war ein solcher ungerathner Sohn, der machte sich loß von dem Vater, brachte alles durch; aber er blieb doch ein Kind des Vaters. Dahero, da er nichts mehr zu zehren hatte, auch sogar die Sau-Träbern nicht haben konte; so schlug er in sich, gedachte aber nicht, wo er einen andern Herrn, zu dem er sich wenden konte, solte finden; sondern als Kind fiel ihm sein Vater ein. Er sprach: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen; und sprechen: Vater! Denn anders konte er ihn nicht nennen. Es blieb aber nicht allein bey einer guten Resolution; sondern, er machte sich auch auf, und kam zu seinem Vater. Wie bezeigte sich der Vater gegen das ungerathene Kind? Erkannte er ihn nicht für seinen Sohn? Ließ er ihn wol vor dem Hause stehen? Gab er ihm etwa nur ein Stück Brodt, ein altes Kleid, ein Paar Dreyer, und fertigte ihn ab? Ach nein! Er lief ihm entgegen, fiel ihn um den Hals, er führte ihn in das Haus. Das beste Kalb wurde geschlachtet. Das schönste Kleid mußte geholet werden. Der Finger-Keif wurde ihm angeleget. Man war lustig und frölich. Was war die Ursache? Das saget der Vater des verlohrnen Sohns selbst: Siehe, dieser dein Bruder war todt und ist lebendig worden, er war verlohren, und ist wiederfunden. Nun machet Jesus schon vorhero diese Application, v. 10. Also würde Freude seyn über einen Sünder der Busse thut. O wohl! so mercken sich das alle verlohrene Söhne und Töchter, die hier in dieser Kirche sind. Ihr habt einen Vater im Himmel der so hochebarmend ist, und sich nach euch sehnet.

net. Wollet ihr nicht an das Umkehren gedencken? Fället euch euer Vater nicht in das Gemütthe? Tagelöhner eures Vaters, ja was sage ich Tagelöhner, das unvernünfftige Vieh hat sein Futter, und ihr wolt für Hunger sterben und verderben? Könt ihr wol in diesem Zustand so gelassen bleiben? Schmachtet nicht eure arme Seele ietzt schon, und wird verschmachten müssen? Ist es nicht unverantwortlich, daß, da ihr es als Kinder bey eurem Vater im Himmel so gut haben köntet, ihr doch lieber dem schrecklichen und despotischen Tyrannen, dem Teufel, als Knechte dienen wollet? Ist es nicht zu erbarmen, daß da ihr in den Wunden Jesu, und in dem Worte Gottes, eure fette Weide, euer Labfal, Leben und volle Gnüge haben könnet, ihr doch die Träbern dieser Welt erwählet, und endlich für Hunger sterben und verderben müßet? Ist das nicht Thorheit und Unbesonnenheit, Cronen und Thronen könnet ihr ererben, ein ganzer Himmel voller Seligkeit stehet euch bereit, und ihr verkauft eure Erst-Gebuhrt um ein Linsen-Gericht, und wollet lieber als verurtheilte Sünder bey euren Lüsten bleiben, als hochgeadelte Kinder Gottes, das ewige Reich ererben. Wenn ihr euch doch noch zum Vater machtet: Er wartet gewiß auf euch.

So viel mag genug seyn, aus der genauen Verbindung der Menschen mit Gott gezeiget zu haben, daß Gott als Schöpffer seine vernünfftige Geschöpfe, als König und Herr seine Bürger und Unterthanen, als Vater seine Kinder wolte ernstlich gerettet haben, und also unser Text noch mehr dadurch erläutert würde: Gott will, daß allen Menschen geholffen werde.

Wir müssen ferner eine andere Sache zum Beweis anführen, wodurch die erste gedachte Wahrheit noch überzeugender werden wird. Es ist nemlich der allgemeine Ruf, welchen Gott an alle Menschen ergehen lassen: Es sind die beweglichsten Erklärungen, daß Gott die Menschen selig haben wolle, ja es ist der allerhöchste End, mit welchem uns Gott versichert: Er wolle nicht den Tod des Sünders. Lasset uns nur kürzlich eines nach dem andern in etwas erwegen: Adam war kaum gefallen und von Gott einige Schritte weit, daß ich so rede, aus

Angst seines bösen Gewissens geflohen; so wandelte ihm die Stimme Gottes schon im Garten nach, suchte ihn, rief ihn: Adam, wo bist du? 1. B. Mos. 3. Nach der Gerechtigkeit Gottes wurde ihm zwar die Straffe, die darauf gesetzt, angekündigt; aber nach der Liebe und dem Ernst Gottes, Adam und alle seine Nachkommen selig zu sehen, wurde sogleich das erste Evangelium, die seligste Verheißung dazugesagt: v. 15. Des Weibes Saamen sollte der Schlangen den Kopf zertreten, das ist, der Sohn Gottes sollte von der Jungfrau Maria geboren werden, das Reich des Teufels zerstören, uns zu einer Gerechtigkeit verhelffen, welche im Gerichte Gottes gilt, damit wir wiederum in den Himmel, in das Paradies könten zu Gott auf ewig gelangen. Dieses that Gott sogleich bey dem Fall, schafte dem ganzen menschlichen Geschlecht eine allgemeine Hülffe: Solte er nicht ernstlich wollen, daß alle Menschen selig werden? Wie oft und wie allgemein hat er nicht nach der Zeit, den Ruf ergehen lassen. Im 50. Ps. v. 1. heisset es: Gott, der Herr, der Mächtige, redet und ruffet der Welt, vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang. Und bey dem Es. 45, 22. ruffet und bittet er zugleich also: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende! Denn Ich bin Gott und keiner mehr. Das ist beweglich, ernstlich, allgemein genug, und überzeugend, Gott will, daß allen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Nehmen wir aber die herrlichen Erklärungen und Versprechungen Gottes noch dazu; so muß es uns allerdings noch wichtiger werden. Hier will ich nur zweer Orte gedencken: Der erste stehet 5. B. Mos. 5, 29. Ach! höret doch, wie Gott seufzet! Ach! spricht er, daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebelang, auf daß es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich. Das Volk Israel war hier im eigenen Vertrauen fertig und willig, alles was der Herr geboten hätte, zu thun. Aber was sagte Gott, der ihre Herzen und Ohnmacht kändte? Er spricht: Es ist alles gut, was das Volk geredet hat; Aber es fehlet ihm am Besten und Nöthigsten, sie sind im Stande noch nicht, daß sie es thun können. Ach! daß

daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten &c. Das Herz, die Kraft fehlet ihnen, es zu thun. Ach! daß sie ein solch Herz hätten; und wie er sich bey Ezech. 36, 26. erklärt: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben. Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten und darnach thun. Und damit wir auch sehen, das will Gott nicht nur Israel geben, sondern allen, so mußte Joel c. 3, 1. dieses als etwas allgemeines verkündigen: Gott wolte seinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Was könnte ich erst von dem Herrn Jesu aus dem neuen Testament anführen? Wie oft, wie beweglich, wie allgemein hat dieser geruffen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Matth. 11, 28. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Wen da dürstet, der komme und trincke. Ja, Gott konte sein Bibel-Buch nicht schließen lassen, er mußte noch zuletzt eine allgemeine herzliche Einladung hinzufügen lassen nach Offenb. Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! und wer es höret, der spreche komm! und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst: Anzuzeigen, wie nahe ihm das am Herzen läge, daß allen Menschen geholfen würde. Das heisset sich ja recht gütig erklären. Doch laßet uns den andern Spruch noch dazuthun, welcher Jerem. 32, 37-41. stehet, sonderlich die Worte: Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll; Ich will sie in diesem Lande pflanzen, treulich und von ganzem Herzen, und von ganzer Seele. Zwar gehet es hier hauptsächlich auf das Jüdische Volk; allein, weil wir einen unpartheyischen Gott haben; so können wir versichert seyn, daß sich dieses auf alle solte erstrecken, wenn sie sich nur wolten wohl thun lassen. Was dencket ihr aber nun bey den angeführten Worten, von dem Ruf und den herrlichsten, lieblichsten, gnädigsten Erklärungen? Dieses, was angeführet worden, gehet auch uns an. Auch wir werden mitgeruffen. Auch euch, ihr Lieben! werden dergleichen Gnaden-Bezeigungen Gottes vorgehalten, und ich wolte nicht gerne für die lange Weile

hier stehen, von Sachen reden, die uns nichts angiengen. Wohlant also! ich soll euch auch ein Wort im Namen eures und meines Gottes zuruffen: Wendet euch zu Gott, so werdet ihr selig.

Und damit dieses noch wichtiger werde; so füge ich den theuren Endschwur Gottes noch hinzu, bey Ezech. 53, 11. So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Was könnte beweglicher, was könnte überzeugender seyn. Ist es nicht der wahrhaftige Gott, der nicht lügen kan. 4. B. Mos. 23, 19. Er dürfte ja nur schlecht weg sagen: Ich will nicht den Tod des Sünders; so müßten wir es glauben. Aber mercket hierbey, die erstaunende Liebe, Barmherzigkeit und das Herunterlassen Gottes nebst seinem ernstlichen Wollen. Freylich ist er der wahrhaftige Gott, und es ist unmöglich, daß Gott lüge: Aber haben wir denn auch solche gläubige Herzen, daß wir es Gott, als Gott, alsobald zutrauen? Machen wir nicht tausenderley Einwendungen dagegen. Leset nur was im vorhergehenden 10. v. stehet, wie sie sich beklagen. Trauen wir nicht einem ehrlichen Mann mehr zu, wenn er uns was verspricht, als Gott selbst? Kan denn ein aufgeweckter aber noch verblendeter Sünder durch eine Wolcke von Zweifeln in das Vater-Hertz Gottes sogleich sehen? Schreyen ihm seine Sünden, sein Gewissen nicht zu: Du mußt sterben, kanst doch nicht selig werden? Höre also, o Sünder! um deines Unglaubens, Mißtrauens, umnebelten Gemüths willen, läßet sich Gott so tief herunter, schwöret einen theuren Eyd, dich recht davon zu versichern. Was ist aber das für ein Eyd? O gewiß der allergrößeste, und bedenklichste, den Gott geschworen hat: Denn Gott schwöret: So wahr ich lebe! Das heisset: So wahr ich ein lebendiger Gott bin, ich will das Leben nicht haben, ich will sterben, kein Gott mehr seyn, wenn ich nicht wolte, daß der Sünder sich bekehren und leben sollte. Siehest du also, o Seele! Gott setzet sein Leben, seine Gottheit zum Unterpfund, daß er nicht wolle den Tod des Sünders. Ach! da greiffe zu, dabey halte Gott, das fasse doch. Sprich: Lieber Gott! du hast einen Eyd geschworen, kein Sünder soll sterben, bey deinem Eyd halte ich dich, so wahr du ein lebendiger Gott bist.

so

so wahr mußt du mich selig machen, zum Leben bringen: Du müstest denn umsonst den theuren Eyd geschworen haben. Wer wird aber die Frechheit haben und sagen: GOTT habe einen falschen Eyd geschworen. Aber eines ist hierbey nicht zu übergehen; GOTT spricht: **Er wolle, daß sich der Sünder bekehre und lebe.** Bekehren gehet also voran, leben folget daraus. So gut nun GOTT bey seinem Leben geschworen, daß er nicht wolle den Tod des Sünders, so gut hat er auch mit eben diesem Eyd versichert; daß, wo sich der Gottlose nicht bekehren will, er sterben müsse. Das zeigen die letzten Worte: **So bekehret euch nun, warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel?** Dieses fasse nun ein iegliches wohl. Denn man springet so leicht darüber weg, nimmt nur das Eine, GOTT wolle nicht den Tod des Sünders. Es ist wahr, aber das ist auch wahr: Er will, daß der Sünder sich bekehre und lebe. Davon wir aber hernach noch handeln werden.

Nun komme ich auf den allerstärksten Beweis, daß in GOTT das ernstlichste Wollen sey, alle Menschen sollen selig werden. Es ist die Schenkung seines Sohnes. Vergönnet mir, meine Lieben! mich bey diesem Stück etwas aufzuhalten, und euch theils aus dem klaren Zeugniß des Wortes GOTTes, theils in einigen Gleichnissen und Exempeln die Sache deutlicher und nachdrücklicher zu machen. Der Spruch Joh. 3, 16. wird vielen bekandt seyn: **Jesus selbst sagt es.** Also, so hoch, so sehr hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Dencket der Sache selbst nach: Gegen seine bittersten Feinde, gegen eine Welt voll Rebellen, hatte GOTT eine solche Liebe, daß er sein einziges Kind, sein Liebstes, Bestes nicht nur in die Welt sandte, sondern mit den einseßlichsten Martern bis zum Tode am Creuz dahin gab, und durch dieses seinen Marter-Tod den Feinden und Rebellen Gnade zu erwerben, die Seligkeit zuwege zu bringen. Da kan man ausruffen: **Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer: Nein, er giebt ihn für uns hin, daß er uns vom ewigen Feuer, durch sein theures Blut gewinn:** O der un-

ergründeten Liebe! Aber noch weiter, Paulus Röm. 5, 8. redet ebenfalls davon sehr nachdrücklich wenn es daselbst heisset: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren. Und 1. Joh. 4. v. 9. 10. stehet: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben. Darin stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. Dieses sind die deutlichen Sprüche, welche ich euch als ein Zeugniß der allerhöchsten Liebe, folglich auch des allergrößten Ernstes Gottes, daß wir selig werden sollen, vorhalten wollen. Um der Einfältigen willen, will ich nun dieses noch mit einigen Gleichnissen deutlicher machen. Bedencket meine Lieben, wir haben nicht gewußt und hätten es nie aus der Vernunft wissen können, daß Gott einen Sohn habe, wofern er ihn nicht hätte gesandt, und uns in der Bibel diesen Jesum recht deutlich offenbaren lassen, als den Stern und Kern der Schrift: Denn es bleibet dabey, Vernunft wäre nimmermehr darauf gefallen, daß Gott einen Sohn hätte. Wie denn kein einiger von den scharfsinnigsten Weltweisen in den ältesten Zeiten darauf gekommen. Ja Jesus, sein Tod und Versöhnung, ist der Vernunft noch heut zu Tage eine Thorheit. 1 Cor. 1, 23. Aber gesetzt, wir hätten gewußt, daß Gott einen Sohn, ein einiges Kind hätte, welches mit ihm gleiches Wesens, Macht und Ehre wäre, welches er auf das zärtlichste liebete, wir hätten auch das andere gewußt, daß, wenn Gottes Sohn für uns würde sterben, wir leben könnten. Würde wohl iemand sich unterstanden haben, Gott darum zu bitten, daß er seinen Sohn wolte für uns Verfluchte ein Fluch werden lassen? würde man dieses nicht für die höchste Verwegenheit angesehen haben? So haben wir auch nicht wissen können, daß uns dadurch könnte geholfen, und wir durch sein Blut-Vergießen und Sterben könnten mit Gott ausgesöhnet werden. Wie, wenn ein Rebelle und Feind des Königes solte gestraffet, an Galgen gehencket werden; und der Missethäter wolte dem König ersu-

ersuchen, er möchte seinen einigen Cron-Pringen dafür hinhencken lassen, damit er bey dem Leben bleiben könnte. Wie, sage ich, würde dieses angesehen werden? Ja wir wollen nicht auf einen König gehen. Wir wollen sehen: Ein königlicher Prinz sollte sterben, dieser hätte einen armen Mann, er möchte sein einiges Kind für ihn sterben lassen, würde es wohl der arme Mann gerne thun, würde er nicht sein arm Bettel-Kind lieber haben, als daß er es so schmähtlich sterben liesse? begreiffet ihr nun was ich damit haben will? das, was kein Bettelmann thut, das thut GOTT, und giebt seinen eingebornen Sohn, für die unter dem Fluch liegende Rebellen. Lasset sein einiges Kind zu Tode martern, damit die strafbaren Feinde möchten der Straffe erlassen werden können. Was wir weder gewolt oder gekonnt, das that GOTT uns zu erlösen. Wir hätten ihn nicht um seinen Sohn bitten können, weil wir nicht gewußt, daß er einen habe. Wir hätten ihn auch nicht wollen bitten, weil wir es für zu frech und verwegen würden gehalten, oder gar aus Bosheit gelassen hätten. Nun bitte ich um GOTTes willen, sehet diese Liebe, diesen Ernst GOTTes uns zu retten, nicht obenhin an. Dencket der Sache mehr nach. Solte uns GOTT nun können verderben lassen, da er den eingebornen Sohn her giebt, das Herz seiner Liebe uns mittheilet, unser aller Sünde auf ihn wirffet, Jes. 53, 6. Aus bedachten Rathe und Versehung hat er Jesum hingegeben, daß er durch die Hände der Ungerechten erwürget und ans Creuz geheftet würde. Ap. Gesch. 2. v. 23. Siehe, Sünder! da stellet dir GOTT auf Golgatha, den besten Beweis seines ernstlichen Willens, und die höchste Probe seiner Liebe dar, das ist das Gegen-Bild der erhöhten Schlange, Joh. 3, 15. daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden solten, wenn sie ihn im Glauben, als das rechte Panier, ansehen, sollen sie leben. Alle Bluts-Tropffen Jesu zeugen von der Liebe GOTTes, und schreyen Barmherzigkeit, Barmherzigkeit; GOTT ist verfühnet, 2 Cor. 5, 20. die Sünden damit bezahlet, 1 Petr. 2, 24. das Gesetz erfüllet, Röm. 10, 4. der Teufel überwunden, Joh. 16, 10.

Erkenneest du noch nicht, daß GOTT ernstlich wolle, den Menschen soll geholffen werden. Den Ernst GOTTes, den Einfältigen
noch

noch faßlicher zu machen, will ich nur noch folgendes beyfügen. Ist es nicht an dem, wenn man eine Sache nicht braucht, nicht haben will, nichts achtet, man wird nicht zween Dreher darum verlihren; wie aber, wenn einer um eine Sache zween Thaler dafür bezahlte, wird es ihm mehr Ernst seyn? Bezahlet er 200 Thaler dafür, wird der Ernst grösser seyn. Gibt er 2 Tonnen Goldes dafür; so schlieset man billig auf einen noch grössern Ernst. Wendet er gar zwe Millionen daran, so steigt der Ernst noch höher. Nun höret was Gott für die Sünder bezahlt. Nicht Gold oder Silber, sondern das theure Blut Jesu. 1. Petr. 1, 18. Was sind aber 2000 Welten gegen dieses theure Blut. Es giebt keinen höhern Werth; also muß uns ja der höchste Ernst Gottes, uns selig machen zu wollen, daraus hervorleuchten. Aber bedencket, für welche Menschen hat Gott seinen Sohn hergegeben. Ist er nicht gegeben für alle zur Erlösung? 1. Timoth. 2, 5. Ist dieser Fürsprecher nicht die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1. Johan. 2, 2. Hat Jesus nicht beyde Jüden und Heyden, versöhnet mit Gott in einem Leibe durch das Creutz, Ephes. 2, 16. Warf der HERR, Gott sein himmlischer Vater nicht unser aller Sünde auf ihn? Es. 53, 6. Es bleibet dabey, GOTT will nicht nur, daß den Menschen geholffen, sondern daß allen Menschen geholffen werde. Ach daß ich doch mit Kraft aus der Höhe genugsam angethan und mit der Salbung des Heiligen Geistes recht zubereitet wäre, euch diese Probe des ernstlichen Willens Gottes von unser Seligkeit recht nahe an das Herz zu legen!

Ich kan und will nicht viel sagen, aber ich stehe euch dafür, ist es euch darum zu thun, und kommt ihr; so werdet ihr den ernstlichen Willen Gottes an euch erfahren. Ich bin ein armer elender Mensch, predige hier zum erstenmal an diesem Ort, als ein Fremder: Aber ich versichere euch vor Gott, den ernstlichen Willen habe ich schon, wenn ich euch alle, alle, alle, auf einmal in Himmel könnte predigen, von Grunde meiner Seelen gern wolte ich es thun, und bis 12 Uhr predigen. Nun dencket, was Gott vor einen Sinn habe. O so machet doch den heiligen Engeln die Freude, daß ihr euch zu Jesu

4.

IESU wendet, euch sein ganzes Verdienst im Glauben zueignen und so zu dem Schöpffer, HERRN und Vater führen lasset. Wer will nun Ja sagen? wer wird die erste begnadigte Seele seyn? Der HERR IESUS gebe, daß es doch alle seyn möchten. Lasset ihr euch aber nicht bewegen, bleibet ihr in einem verkehrten Sinn, gehet ihr in den Sünden fort, sterbet als unbekehrte Leute dahin; so sage ich euch als ein Wort der Wahrheit, die vergossenen Bluts-Tropffen IESU werden an jenem Tage wider euch zeugen. GOTT wird euch IESUM mit seinen verklärten Wunden darstellen, als den Mann, durch den euch hätte können gerathen und geholffen werden. Nun ihr ihn aber nicht erkennen wollet; so solte dieser euer Richter seyn, der euch das erschreckliche aber gerechteste Urtheil spräche: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

Ich will den ersten Theil unserer Betrachtung schliessen, wenn ich nur noch in etwas werde gezeigt haben vom vierten Stück, woraus wir den ernstlichen Willen GOTTES erkennen können. Es ist nemlich nicht nur das aufgerichtete Amt, welches die Versöhnung prediget; sondern eine ganze Wolcke Zeugen von dieser Wahrheit: GOTT will, daß allen Menschen geholffen werde; IESUS nimmt die Sünder an. Solte es GOTT nun kein Ernst seyn, uns selig zu sehen, da er nicht nur ehemals seine Knechte und Apostel ausgesendet, und IESUS ihnen bey ihrer Ausfendung mündlich diesen Befehl gab: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer nicht gläubet, wird verdammet werden. Marc. 16, 16. Wir werden doch nicht gedencen und sagen, daß GOTT und der HERR IESUS mit Worten gespielt, die Apostel vergebens in die Welt geschicket. Nein, er zeigt die Ursache, warum er sie in alle Welt schickte, bey dem Matth. 28, 19. an. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Darum gehet hin, lehret alle Völcker &c. Das war eben die Sache: GOTT wolte, wie wir gehöret haben, alle Menschen mit Blut seines Sohnes erlösen lassen. IESUS hat das Werck der

D

Erld,

Erlösung zu Stande gebracht. Nun sollte es allen Sündern als der General-Pardon bekandt gemacht und angetragen werden. Sie sollten die Sünder ermahnen, schön mit den Leuten verfahren, 2. Cor. 5, 11. eigentlich ihnen recht zureden, sie einladen, ja welches das meiste ist, so sollten die Apostel die Leute an Christus statt bitten, sie sollten sich mit Gott versöhnen lassen: Weil er ja den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht habe, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nach 2. Cor. 5, 19. 20. Heisset das nicht Erbarmung, zeigt dieses nicht vom ernstlichen Willen Gottes uns selig zu sehen? Was würde man dencken, wenn ein König und Monarch zu den Rebellen und verurtheilten Missethättern schickte, liesse sie auf das beweglichste bitten, sie mögten den Pardon annehmen und wieder gehorsame Unterthanen werden. Der König sey ihnen so gnädig, hätte ihnen alle Schuld vergeben, alle Straffe erlassen, ja darzu die wichtigsten Ehren-Stellen zugedacht, stattliche Ritter-Güter angewiesen, sie sollten sie Zeit Lebens zu geniessen haben. Wäre dieses nicht ein verstockter Bösewicht, welcher es nicht annehmen wolte? Dieses fassen wir doch, daß dieses eine grosse Gnade des Königes wäre und von seinem ernstlichen Willen zeugte, seine Unterthanen gerettet zu sehen. Sehet, so ist es bey Gott. Die Menschen, so lange sie an Jesum nicht glauben, sind schon gerichtet, Joh. 3, 18. und das Todes-Urtheil nimmt ein ieglicher Ungläubiger mit sich zu Tische, in die Kirche, zur Lustbarkeit. 5. B. Mos. 28, 1. seqq. Dieses kan man auch leicht bey sich erfahren. 3. E. Es darf nur bisweilen ein Donner-Wetter kommen, so wird man mercken, daß, wenn man vorher noch so frölich gewesen wäre, das Gewissen wird sich regen, es wird heissen: So stirbst du doch nicht selig, gehest vielleicht doch verlohren. Es kan dieses ein ieglicher den Augenblick erfahren. Es ist doch möglich, und nur gar zu oft schon geschehen, daß Leute vom Schlage oder Steck-Fluß in der Kirche, auf der Gasse, zu Hause sind gerühret worden: Was saget nun das Herz, wenn es Gott verhängen solte, welches er aber in Gnaden wolle abwenden, daß man auf eine solche Art sollte sitzen bleiben, nicht lebendig nach Hause kommen? Was fühlen

fühlen wir für ein Zeugniß? Haben wir Versicherung, daß wir selig fahren würden, oder sagt einem sein Gewissen: Du würdest verdammt werden? Dieses führe ich darum an, damit wir sehen können, daß ich nicht umsonst einen verurtheilten Sünder in Gleichniß habe gesetzt. Ist nun aber dieses richtig, daß alle Ungläubige, so lange sie so leben, von Gott zur Hölle verurtheilte Missethäter sind; so erkennet doch daraus den Ernst und Güte Gottes, daß er nicht nur das Lehr-Amt eingesetzt als ein Amt das die Verßöhnung prediget; sondern noch bis iezo erhalten, um also noch immer einladen und bitten läßet, wir solten uns doch verßöhnen lassen. Und da ich auch iezo Gelegenheit habe, euch zu bitten und zu ermahnen; so stehe ich euch nochmals an Christus statt, um Gottes willen: Seelen, laßet euch verßöhnen mit Gott: Seyd so gut, und nehmet den General-Pardon, die Gnade der Vergebung aller eurer Sünden an. Gott will euch von der Slaverey des Teufels befreien. Hof. 13, 14. Gott will euch aus dem Kercker der Sünden heraus lassen. Zach. 9. v. 11. Aller eurer Sünden sollen nicht gedacht werden. Ezech. 33, 12. Ihr solt keine verurtheilte Sünder mehr bleiben, Gottes Kinder sollet ihr werden. Joh. 1, 10. Christi Mit-Erben sollet ihr seyn. Röm. 8, 16. Eine unverwelckliche Krone, 1. Petr. 4, 8. 2. Tim. 4, 8. Ein ewiges Reich, solt ihr ererben. Matth. 25, 34. Das grosse Abendmahl, einen Himmel voller Seligkeit hat er euch durch Jesum erwerben lassen: Denn das heisset, den Menschen soll geholfen werden. Ach ich bitte nochmals, seyd so gut, und nehmet es an.

Und damit ich euch durch Exempel anderer destomehr reizen möge, will ich euch die Wolcke Zeugen noch vorstellig machen, davon ich vor gedacht, als woraus man in der That ersehen kan, was ich vorher nur in Worten der Schrift angeführet. Schlaget die vier Evangelisten nach, und suchet, ob ihr ein einiges Exempel werdet antreffen, daß ein Sünder, eine Sünderin, ein Krancker, ein Blinder, Stummer, Tauber, Besessener, wären von Jesu abgewiesen worden. Ihr werdet finden, daß es immerzu lautet: Dieser nimmt die Sünder an: Er machte allerley Krancke und

Seuchen gesund: Er heilte sie alle 2c. Vorher ist gemeldet worden, die Apostel solten auf dem Befehl Jesu das Evangelium predigen: Sie thaten es in Jerusalem. Was hatte es für eine Wirkung, in der Apostel-Geschicht 2, 41. stehet, daß 3000 Personen in einer Predigt aufgewecket, und um ihre Seligkeit bekümmert, aber auch gläubig worden. Was Jesus einzeln gehabt, haben diese bey Tausende; bald darauf wurden noch 5000 hinzugethan, Apost. Gesch. 5. und wäre ganz Jerusalem gekommen, und hätte in Reue und göttlicher Traurigkeit gefragt, was sollen wir thun? Gott hätte ganz Jerusalem gerne selig gemacht; Aber sie stießen es von sich, daß sich auch die Apostel zu den Heyden wenden mußten. Apost. Gesch. 13, 43. Paulus, der Heyden Apostel, ging also zu den Heyden: Was richtete er da aus? das kan man aus seinen Briefen sehr ausführlich lesen: Ich will nur einen einigen Ort anführen, welcher mir iederzeit die seligste Bewunderung über den Lauf des Evangelii erwecket; nemlich Röm. 15, 19, 23. wo Paulus, der gewiß nicht wird gelogen haben, bezeuget: Daß durch ihn Christus gewürcket hätte durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes, die Heyden zum Gehorsam bringen durch Wort und Werk; Also, daß er von Jerusalem an bis an Illyricum alles mit dem Evangelio erfüllet. Und im 23. V. sezet er hinzu: daß er nicht mehr Raum habe in diesen Ländern. Ist in Wahrheit etwas erstaunens würdiges; Aber dienet uns auch zum kläresten Beweis: Gott will, daß allen Menschen soll geholffen werden. Doch nicht nur die Vielheit der Sünder, sondern die Abscheulichkeiten der Sünden, die Mannigfaltigkeit der Personen, Stände und Alter muß uns davon überzeugen. Es ist gewiß etwas anmerckens würdiges, daß Gott bey dem Anfang der Christlichen Kirche Sünder von allerley Gattung aufgestellt: Die grosse Sünderin, Luc. 7, 37. warf sich zu Jesu Füßen, machte gleichsam ein Fuß-Bad von ihren Thränen: Jesus sahe sie gnädig an und vergab ihr alle ihre Sünden: Das Samaritanische Weib war eine berüchtigte gottlose Person; der Herr Jesus redete auf das freundlichste mit ihr, machte sie gläubig und brauchte sie zu einer Werberin vieler vieler Seelen in Sama-

Samaria, Joh. 4, 1. 10. Maria Magdalena hatte sieben Teufel, Jesus trieb sie doch alle aus, und machte sie zu einer achten Nachfolgerin, so daß sie hernach die letzte bey dem Creuze, und die erste bey dem Grabe gewesen, Marc. 16, 9.

Ich will auf die mancherley Stände gehen. Was ist gemeiners, als daß die Grossen in der Welt einwenden: Vor unser einen schiekt sich dieses nicht; Was denn nicht? Will man aufrichtig antworten, so wird es heissen: Eine wahre Bekehrung. Warum schieket es sich denn nicht? Antw. Unser Stand läset es nicht zu; wir leben am Hofe, da darf man nicht so niederträchtig, nicht so melancholisch seyn. Mehrers will nicht einmal anführen; sondern auf diesen gemachten Einwurf kürzlich antworten: Kayser, Könige, Fürsten und grosse Herren, bleiben in diesem Stand noch Menschen: Als Menschen müssen sie sterben. Nach dem Tode ist dem Menschen gesetzt das Gericht. In diesem Gericht wird es bey der niedergeschriebenen Sententz verbleiben müssen. Wer da gläubet und getauft wird, wird selig; Wer nicht gläubet, wird verdammt werden. Marc. 16, 16. Wollen also grosse Herren nicht verdammt werden, müssen sie sich bekehren und an Jesum glauben. Man lasse ich iedermann urtheilen, ob es sich nicht auch für grosse Herren schieke, ja, ob es ihnen nicht eben so nöthig sey, als dem ärmsten Bettler, sich bekehren und selig werden. Der Stand wird vorgeschützet; aber dieser solte sie vielmehr dazu antreiben, als abhalten. Obrigkeit ist von Gott gesetzt, also ein von Gott verordneter, mithin, wenn er recht geführet wird, ein Gott-wohlgefälliger Stand. Röm. 13, 1. 10.

Sie sollen Götter auf Erden seyn, Ps. 82, 6. Ist es nicht nöthig, auch durch eine wahre Bekehrung sich zu dem göttlichen Sinn bringen zu lassen. Sie werden Gottes Reichs Amtleute genennet, B. Weish. 6, 5. Sollten sie nicht das Interesse ihres obersten Herrns und Soverain bey einer wahren Bekehrung mehr befördern; folglich ihren prächtigen Titel und hohen Stand mit mehrerm Recht und Nutzen führen können? Sie sollen nach ihrem Stand Pfleger und Säugammen der Kirche seyn, nach Jes. 49, 23. Ihr Stand ist so beschaffen, daß, wenn sich grosse Herren rechtschaffen bekehren, das Wohl vieler

tausend Seelen befördert, und sie dereinst in der Ewigkeit Früchte ihrer gesegneten Regierung können erndten: Hingegen, wenn sie unbekehrt und Gottes-Vergessene bleiben; sie sich unendliche Seufzer können aufladen, einen allgemeinen Fluch und Unsegen über das ganze Land bringen, und in der Ewigkeit eine viel grössere Verdammnis zu erwarten haben, als manche vom niedrigsten Stande. Solte nicht daraus offenbar werden, wie sie ihr Stand nicht abhalte, sondern vielmehr dazu verbinde?

Das letzte kan ich nicht unbeantwortet lassen: Man irret sehr, wenn man eine wahre Bekerung vor etwas niederträchtiges und melancholisches hält. Denn es bleibet eine in dem klaren Worte Gottes und in der Erfahrung gegründete Wahrheit: Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Ich finde nirgends in der Bibel, daß es den Gottlosen geboten ist, sich zu freuen und fröhlich zu seyn. Wohl aber finde ich, daß ihnen gerathen wird, Leide zu tragen, zu weinen und elend zu seyn. Jac. 4, 8. 9. Und wenn sie doch lachen und fröhlich sind: So ist ein bedenkliches Weh darauf gesetzt: Wehe euch, die ihr hie lachtet; denn ihr werdet dort weinen, Luc. 6, 25. Hingegen wird und kan eine gläubige Seele nicht nur mit Grund der Wahrheit ausruffen: Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam im priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Es. 61, 10.; Sondern es ist auch allen Gläubigen ausdrücklich und sehr oft geboten, Paulus rufet ihnen zu: Freuet euch in dem HERRN, und abermal sage ich, freuet euch, Phil. 4, 4. Leset ferner was Es. 65, 13 14. stehet, so werdet ihr den mercklichen Unterscheid zwischen Gläubigen und Gottlosen wohl finden. Melancholie fällt also bey einem Gläubigen weg. Göttliche Traurigkeit muß zwar zu spüren seyn, wenn man sich will gründlich bekehren; allein diese würcket eine Reue zur Seligkeit, welche niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Die Sünden machen uns schwermüthig; werden diese weggenommen, bekommt man ein leichtes,

leichtes, muntres, freudiges Herz. Es ist dieser Vorwurf demnach mehr eine boshaftige Spötterey wider die Wirkungen des Heiligen Geistes, so aus dem Unglauben und Feindschaft des Herzens herkommt; als eine gegründete Wahrheit. Von dem niederträchtigen Wesen will ich nicht viel gedencken: Denn meiner geringen Einsicht nach ist es nichts edles, grossen Seelen anständiges, Personen nach Stand und Würden, rühmliches, ein Slave des Teufels zu seyn, allen bösen Lüsten und Sünden täglich und treulich zu fröhnen, seinen unsterblichen Geist in seinem Verlangen verschmachten zu lassen, als ein Ungläubiger, mithin auch als ein verurtheilter Sünder, obwol unter der grössten Pracht, Hoheit und Lustbarkeit der Welt auf das ewige Gericht Gottes zu eilen. Ich dachte, es wäre edelmüthiger, ein Kind des lebendigen Gottes zu seyn, sich als Herr und Meister über Welt, Teufel und seine Begierden zu beweisen, seine unsterbliche Seele mit himmlischen Gütern zu unterhalten, als ein Cron- und Thron-Erbe des lebendigen Gottes durch den Tod zum Besitz und Genuß des ewigen Reiches zu gelangen. Auch Könige und Fürsten müssen ihre Crone und Scepter im Tode ablegen; Einem wahren Kinde Gottes werden sie im Tode gereicht. Sey getreu bis in den Tod; so will ich dir die Crone des Lebens geben. Offenb. 2, 10. Damit ich aber die Sache mit Exempeln erläutere; so will ich nur diejenigen anführen, welche uns Gott in den ersten Zeiten der Christlichen Kirche zum Exempel aufgestellt. Es ist nicht nur der Cämmerer aus Mohrenland Ap. Gesch. 8. und der Sergius Paulus ein Landvoigt, c. 13. sondern auch die Edelsten zu Thessalonich, Ap. Gesch. 17. Wollen Officiers und Soldaten auch von ihrem Stande welche wissen; so kan ich ihnen drey wackere Capitains vorstellig machen: Es ist der Hauptmann von Capernaum, von welchem Jesus bezeuget, daß er dergleichen Glauben in Israel nicht gefunden habe. Matth. 8, 10. Es ist noch weiter der Hauptmann Cornelius, Ap. Gesch. 10. welcher mit seinem ganzen Hause an Jesum gläubig wurde: Es gehdret endlich hieher, der Capitain bey dem Creuze Jesu, welcher unserm Heilande zwar eine kurze aber sehr nachdrückliche Stand-Rede hielt, Luc. 23, 47. Wolten wir in das Alte

Testa-

Testament gehen; so treffen wir nicht nur einen tapffern General über eine Armee von 600000 Mann, an den Josua an, welcher dabey von Herzen gottesfürchtig war: sondern es sind auch die geordneten Häupter, David, Salomon, Hiskia und andere herrliche Exempel, daß es keine Schande sey, Gott von Herzen zu fürchten. Doch ich will mich hierbey nicht länger aufhalten.

Wir müssen nun zum andern Theil unserer Betrachtung schreiten, und erwegen: **Wie Gott wolle den Menschen gerathen wissen.**

Es heißet davon in unserm Text also: **Und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.** Wollen wir diese Worte einigermaßen verstehen lernen; so ist vor allen nöthig, auszumachen, was durch die Wahrheit alhier zu verstehen sey. Ich werde nicht irren, wenn ich wollte sagen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, heißet zum lebendigen Erkenntnis Jesu Christi, der selbstständigen Wahrheit gelangen. Joh. 14, 6. Denn es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als in dem Nahmen Jesu: Und dis ist das ewige Leben, spricht Jesus Joh. 17, 3. daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt, erkennen. Allein wir wollen diese wichtige Sache etwas umständlicher erwegen. Da Gott den Menschen geschaffen; so war er nach dem Bilde Gottes gut, aufrichtig (Ψ) und in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit ($\epsilon\nu\ \delta\omicron\sigma\iota\delta\eta\mu\iota\ \tau\eta\varsigma\ \alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha\varsigma$) erschaffen. Eph. 4, 24. Es war das Aeußerliche wie das Innere des Herzens. So wie er es dachte, so redete er es, wie er es redete, so dachte er es. Es war Wahrheit in allen seinem Wesen. Kurz, der ganze Stand der Unschuld, in welchem Adam und Eva ehemals gestanden und das Ebenbild Gottes getragen, wird in der heiligen Schrift mit dem Nahmen Wahrheit ($\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$) beleet. Ephes. 4, 21. und 24. Joh. 8, 44. So bald der Mensch von Gott abgefallen; so verlohr er das Ebenbild Gottes, mithin auch diese Wahrheit und Uebereinstimmung seines ganzes Wesens. Der Verstand wurde verblendet, der Wille mit Bosheit, Trug und List erfüllet, das ganze Herz mit Feindschaft und Unglauben

ben

ben angefüllet. Statt des Ebenbildes Gottes, trug er jetzt die scheußliche Larve des Teufels; Und wie Jenes bestunde in der Wahrheit, so bestehet dieses in der Lügen. Joh. 8, 44. Wenn es nun in unserm Text heisset: Er soll zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; so könnten wir überhaupt es gar wohl so verstehen: Er soll zur Erkenntnis, zum Besitz, zum Genuß des Ebenbildes Gottes kommen. Denn es ist doch oben gezeiget worden, Wahrheit bedeuten den vorigen guten unschuldigen Zustand des Menschen. Es ist auch eine im Worte Gottes satzsam gegründete Wahrheit, wir sollen verneuert werden zur Erkenntnis, nach dem Ebenbilde, des der uns geschaffen hat, Coloss. 3, 10. Ephes. 4, 24. Und wie Gott ernstlich will, den Menschen soll geholffen werden, oder die Menschen sollen selig werden; so will er auch, die Menschen sollen zu dieser Wahrheit gelangen, das verlorrne Ebenbild Gottes in ihnen wieder anrichten lassen, und als bekehrte, erneuerte, geheiligte, in das Bild Gottes gestaltete Menschen zu jener ewigen Freude eingehen. Offenb. 21, 27. Da sich nun aber der arme gefallene Mensch in solchem beklagenswürdigen Zustand befindet, daß er wegen seiner geistlichen Blindheit, geistliche Dinge nicht erkennen und beurtheilen kan, 1. Cor. 2, 14. Weil nun von Natur alle Menschen Lügner sind, Ps. 116, 11. und die Lügen-Kräfte wider alles was göttlich, geistlich, selig und himmlisch ist, streiten; weil, wenn dem Sünder soll gründlich geholffen werden, er nothwendig von der Unwissenheit, die in ihm ist, muß befreuet werden: So ist nöthig, daß er gewisse göttliche Lehren und Wahrheiten gründlich und lebendig erkenne. Unter diesen göttlichen Wahrheiten mögen wir überhaupt, den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit verstehen, wie er uns in dem geoffenbarten Worte Gottes beschrieben wird. Besonders aber soll ein gefallener Mensch, dem nach dem ernstlichen Willen Gottes soll geholffen werden, zu der gewissen und annehmens-würdigen Wahrheit kommen oder gelangen, davon Paulus 1. Tim. 1, 15. also spricht: Das ist ie gewißlich wahr und ein theures wehrtes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Darauf kommt alles
E an,

an, daß wir einmal zu der rechtschafnen Erkänntniß kommen, wir sind Sünder, und zwar (*αμαρτωλοί*) grosse, grobe, abscheuliche, ja wol gar (*πρωτοί*) die größten, fürnehmsten, abscheulichsten Sünder. Das macht uns aber noch nicht selig; sondern machet nur, daß wir die andere Wahrheit zu erlernen für nöthiger halten. Welche? Daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Dabey wollen wir in etwas stehen bleiben und untersuchen, wie wir zu der Erkänntniß der ersten Wahrheit gelangen. Denn diese muß vorangehen, wenn uns die letztere soll nutzbar werden. So wenig sich ein Gesunder nach dem Arzt sehnet; so wenig wird ein Mensch nach dem Heyland fragen, wo er sich nicht als einen Sünder erkennen lernet. Zwar weiß ich wohl, daß es ein gemeines Bekänntniß sey: Wir sind alle arme Sünder: Aber diese Sprache führen die meisten, theils aus Gewohnheit, theils aus Tücke und Bosheit. Aus Gewohnheit geschiehets z. E. im Beichtstuhl, da man sich als einen armen Sünder bekennet, Gott weiß, wieviel sich auch dafür bekennen. Es ist mehr eine gewöhnliche Beicht-Formul, als ein aus dem Gefühl der Sünden hervorgequollenes Bekänntniß. Man kan hinter die Sache leicht kommen. Der Beicht-Vater darf ihnen nur etwas an das Herz reden, sie auch als grosse Sünder ansehen, ihre pharisäische Gerechtigkeit nicht gelten lassen, sie ernstlich auf eine Aenderung des Sinnes verweisen; so werden sie unwillig, oft bitter böse, und es fehlet nicht viel, sie würffen dem Beicht-Vater einen Injurien-Proceß an den Hals, daß er sie für so böse Leute und grobe Sünder halte. Und sie haben doch selbst gebeichtet: Ich armer Sünder bekenne vor Gott. Andere brauchen dieses Wort aus Tücke und Bosheit zur Beschönigung und Rechtfertigung ihrer Sünden. Denn bestrafet man manchmal solche Personen über nicht geringe Sünden; so ist die Entschuldigung bald zu hören: Wer kan so heilig leben: Wir können es hier nicht zur Vollkommenheit bringen: Wir sind arme Sünder. Solche sind aber bey weiten nicht zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, daß sie arme Sünder sind. Ganz anders wird diese Erkänntniß, wenn der Heilige Geist sein Überzeugungs- und Straf-Amte kan in
der

der Seele anfangen und ausführen: Denn da werden uns die vermeynten guten Werke zu lauter schweren Sünden. Man erkennet, daß man Jesum mit seinen Sünden gekreuziget, und sich eines Kinder-Mords an dem Sohn des lebendigen Gottes schuldig gemacht. Der Unglaube übertrifft alle andere Sünden an der Abscheulichkeit und Straffens-Würdigkeit. Hat man zuvor seiner Meynung nach 1000 Vater-Unser gebetet; so wird einem in dem Lichte des Heiligen Geistes offenbar, man habe 7000 mal Gott etwas vorgelogen. Denn ein unbekehrter Mensch, in so fern er im Unglauben bittet, sagt Gott so viel Lügen; so viel er Bitten im Vater-Unser vorbringt. Bittet er: Dein Wille geschehe, und er will durchaus seinen Willen haben; so ist es eine Lüge. Saget er: Zukomme dein Reich, und will doch Gottes Reich nicht in ihm anrichten lassen; so ist es abermals eine Lüge. Spricht er: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und er will doch seinen Beleidigern es nicht vergeben; so lüget er abermals. So gehet es durch das Vater-Unser, sieben Bitten, sieben Lügen. Betet er täglich das Vater-Unser 6 mal in diesem Zustand, so belüget er Gott täglich 42 mal, wöchentlich 294 mal, jährlich 15288 mal. Heisset dieses nicht weidlich gelogen? Soll dieses unter die guten Werke gerechnet werden? Ist dieses nicht höchst verdammlich? Kan uns dieses nicht schon zu Sündern machen? Probire es einer, und belüge seine Obrigkeit nur 10 mal des Jahres; und gebe er acht, ob er nicht für den ärgsten Buben wird angesehen und gestraft werden? So siehet es mit dem Vater-Unser-Beten aus. Was soll ich vom Kirchen-Gehen sagen? Es ist eine große Wohlthat Gottes, daß er uns Kirchen bauen und uns von seinem Willen und unserer Seligkeit darinnen läffet unterrichten. Aber wozu wenden wir das an? Gesezt wir gehen jährlich, alle Sonntage 2 mal gerechnet, 204 mal in die Kirche, lassen uns bestraffen, lehren, bitten, locken, warnen: Kehren uns aber nichts daran, werden darum nicht anders, bleiben Jahr aus Jahr ein wie wir gewesen: So bringet uns dieses tiefer in die Verantwortung bey Gott, als daß es uns zur Verantwortung vor Gott dienen sollte. Ein Gleichniß wird die Sache erläutern. Wie,

wenn ein König seine Unterthanen auf das Rathhaus fordern, und da allerhand Befehle nachdrücklich einschärfen ließe. Die Unterthanen kämen fleißig, hörten es aufmerksam an, lerneten es fast auswendig; lehrten sich aber doch an nichts, thäten nicht, was sie thun sollten, ließen nicht, was sie lassen sollten; würde es ihnen zur Entschuldigung dienen, daß sie die königlichen Befehle so oft gehöret. Ich meyne nein! Es wird heißen: Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat nicht darnach gethan, wird doppelte Streiche leiden. Luc. 12, 47. So wird es allen solchen fleißigen Hörern des Worts gehen, welche aber keine Thäter werden. Als Verächter Gottes werden sie angesehen werden: Doppelte Streiche werden sie leiden müssen. Das Wort, das Jesus geredet, wird sie richten an jenem Tage: Denn dencket der Sache selbst nach, ob es nicht eine gräuliche Halsstarrigkeit ist, sich in einem Jahre von Gott durch seinen Boten 204 mal ruffen, einladen und bitten zu lassen; und doch nicht zu folgen. Aus diesem werdet ihr hoffentlich ersehen, wie auch uns dieses zu grossen Sündern wird machen können. Ich gehe auf eines der besten Werke. Es ist das heilige Abendmahl. Da denken manche: Ich bin kein Unchrist, gehe des Jahrs wol 4 mal zu dem heiligen Abendmahl. Wohl, mein lieber Mensch! Bist du gläubig, so bist du kein Unchrist, und das heilige Abendmahl wird dir eine Lebens-Speise und Seelen-Nahrung seyn. Bist du ungläubig, so wisse, du wirst durch das Abendmahl aus deiner Schuld ein recht gefährlicher Sünder: Denn die Worte 1. Cor. 11, 27. sind klar: Wer unwürdig isset und trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blut des Herrn Jesu. Du wirst also dadurch so gut als ein Mörder des eingebornen Sohnes Gottes, ladest Blut-Schulden auf dein Gewissen, isset und trinckest dir selber das Gericht. Wie viele Tropffen Bluts magst du schon zu verantworten haben, welche du unwürdig genossen? Solten diese dereinst wider dich um Rache schreyen: Was würdest du für ein Urtheil hören müssen? Man schüttet doch nicht gern Bier oder Wein in ein unrein Gefäß, man reiniget es erst; und du hast dir nichts daraus gemacht, so und so oft das heilige, theure, kostbare Blut

Blut Jesu empfangen, ohne an die Reinigung deines Herzens zu gedencken. Warlich, eine erschreckliche Strafe wird dir widerfahren, der du auf eine solche Art den Sohn Gottes mit Füßen trittst, und das Blut des neuen Testaments unrein achtest. Hebr. 10, 29. Siehe, lieber Mensch, wenn dir Gottes Geist dergleichen aufdecket; so wirst du wol ein Sünder werden in der Erkenntniß und im Gefühl. Es wird die Sache noch weiter kommen, wenn dich der Heilige Geist wird auf Jesum weisen können, welchen du mit deinen Sünden an das Creuz gebracht hast. Wie wenn einer eines Bettlers Kind umgebracht hat, kan und wird ihm dieses so hingehen? und du hast dich an dem Kinde Gottes vergriffen. Meynest, daß diese Mordthat wird so ungeahndet bleiben, wo du deinen Proceß nicht durch den rechten Advocaten lässest im Gerichte Gottes ausführen? Was hülfte es dich, wenn du sonst kein Kind beleidiget hättest, dich nie an deinem Nächsten vergriffen, niemand zu nahe gekommen: Du hast Jesum erwürget, das ist mehr, als wenn du 10000 Menschen umgebracht hättest. Wenn die Apostel, insonderheit Petrus, ihren Zuhörern recht nahe an das Herz treten, und ihnen recht grosse Sünden aufdecken wolten; so sagten sie: Ihr habt Jesum gekreuziget: Apost. Gesch. 2, 36. Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet: c. 3, 35. Ihr habt ihn erwürget: c. 5, 30. Den Herrn der Herrlichkeit haben eure Obersten gekreuziget. 1. Cor. 2, 8. Da es doch eigentlich nur die Krieger- und Knechte gethan haben. Damit wolten sie theils die rechten Urheber des Todes Jesu anzeigen; Ihr, seyd gleichsam die Mörder gewesen; theils wolten sie die Wichtigkeit dieser Mordthat darthun. Das Kind Gottes, den Fürsten des Lebens, den Herrn der Herrlichkeit, Jesum den Christ, hätten sie erwürget. Wolten wir es nicht glauben, daß wir, die wir hier in der Kirche sind, ohne Ausnahme, gleiche Mordthat an Jesu begangen haben; so müssen wir glauben, daß wir ohne Sünde ie gewesen und noch sind: Denn Sünden sind die Ursache des Creuz-Todes Jesu. Wir müsten so oft gelogen haben, so oft wir den bekandten Vers gesungen haben: Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes an dem Meer,

die haben dir erregt, das Elend das dich schläget, und das betrübte Marter-Heer. Esaias müste auch ein Lügen-Eyd abgelegt haben, welcher hoch und sehr betheuret, cap. 53, 4: 6. Fürwahr, er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen ic. Daraus erhellet klärlich, auch wir, wir haben Antheil an dieser Mordthat: Wir mögen im übrigen seyn, nach Stande und Würden, wer wir seyn wollen. Wird einem Menschen diese Sünde recht offenbar im Gewissen; so wird er gewiß ein Sünder werden, ein armer Mensch, der sich Fluch- und Todes-würdig hält. Es wird ihm sein Gewissen erwachen, und er wird bey aller Ehre, Ergötlichkeit, Hoheit und Lust der Welt nichts finden, was ihm davon befreien könne.

Hierbey aber mögte man sich wundern und fragen: Warum uns doch solche grosse Sünden so wenig anfechten? Die Frage zu beantworten, will ich noch mit wenigen von dem Unglauben reden, als der wahren Ursache aller Sicherheit, und als der allerabscheulichsten Sünde. Es ist das Verderben, welches uns allen im Herzen lieget, und von welchem wir einzig und allein vom Heiligen Geist, durch das Evangelium alsdenn gerettet werden, wenn wir bis zu dem Gehorsam des Glaubens an Jesum Christum, den einigen Welt-Heyland, gebracht worden sind. Es ist dieses ein Verderben des Verstandes, nach welchem wir nicht nur göttliche geistliche Dinge nicht fassen, nicht begreifen können; sondern nach welchem uns dieselben wol als lauter Thorheiten und Lügen vorkommen. 1. Cor. 2, 14. Es ist ein Verderben in dem Willen, welches denselben böshaftig, widerspenstig, unbändig macht; daß, wo uns nur Gott an das Herz kommt mit Überzeugungen, Lockungen, Erweckungen, wir nicht wollen es aufkommen lassen, sondern es als Grillen und Thorheit bald ersticken. Kurz: Es ist ein Verderben, welches den ganzen Menschen durchdrungen, und wie Paulus redet, Röm. 7. recht besessen, und in ihm eine bittere Feindschaft würcket wider Gott, und alles was göttlich und geistlich Gut ist. Daher der Mensch in diesem Zustande Gott nicht als Gott erkennet, ihm Ehre, Dienst, Unterthänig-

thänigkeit auffaget, sich von ihm losreißet, und als ein Rebelle gegen ihn in Worten, Wercken und Gedancken handelt: Alle Eydschwüre und Versicherungen der Liebe Gottes bewegen ihn nichts. Die Lehren von Jesu und seiner Auslöschung durch den Creuzes-Tod, sind ihm Thorheit und Aergerniß. Alle Wirkungen des Heiligen Geistes hält er für Phantasie, Melancholie und Grillen. Er gläubet, folget, dienet dem Teufel mehr als Gott. Wolte gern, wo er könnte, Gott vom Thron stürzen und sich gerne ganz von dem innern Zeugniß seines Gewissens befreien, welches ihn überzeuget, es sey ein Gott, er stehe unter Gott, er würde sich nicht losreißen können, Gott würde ihn dereinst finden und straffen.

So viel habe von der Abscheulichkeit dieser Sünde wollen anführen. Und das ist die wahre Ursache, warum wir bey so großer und ewiger Gefahr sicher und böshaftig seyn können. Haltet ihr es nicht selbst für eine Sache, die einen zu einem recht grossen Sünder machen könne? Aber nun mercket noch zweyerley: Einmal, so lange der Mensch noch nicht zum Glauben an Jesum gebracht worden ist, so lange stecket er in der Sünde des Unglaubens; es sey nun daß es ausbreche auf eine grobe Art, durch öffentliche Spötereien und gottloses Leben; oder auf eine subtile Weise, durch Ehrbarkeit und äußerlich Christliches Bezeigen verhelet und bemäntelt werde. So lange er in der Sünde des Unglaubens stecket, ist er ein zu ewiger Verdammniß verurtheilter Mensch; folglich ein rechter armer Sünder, er mag es glauben oder nicht. Gottes Wort beweiset es klar. Joh. 3, 18. Und lasset er es darauf ankommen, so wird er es leider erfahren, es sey so: Er sey ein Ungläubiger und Verdammter. Ich weiß gewiß, wird iemand durch das göttliche Licht des Heiligen Geistes dieses recht offenbar, er wird ein eigentlicher armer Sünder werden. Denn solche Maleficienten, welchen das Todes-Urtheil albereit gesprochen, pfleget man von der Zeit des gesprochenen Todes-Urtheils erst arme Sünder zu nennen. Da wird man nicht leichtsinnig und will seine Sünden entschuldigen; da wird man nicht ohne Herzens-Behmuth bezeigen können: Ich bin ein armer Sünder. Da wird es einem kein Trost, sondern eine Noth

Noth seyn, ein solcher armer Sünder zu seyn: Allein erlangt man als ein armer Sünder den Pardon: Röm. 3, 25. Wird als ein Gottloser durch den Glauben gerecht: Röm. 5, 1. Kommt aus dem Unglauben in den Stand des Glaubens: Lebens: Apost. Gesch. 26, 18. So weiß und erkennet man das zwar auch noch, man sey ein Sünder, aber Gott Lob! Ein begnadigter Sünder, ein gerechtfertigter Zöllner, ein Sünder, dem Barmherzigkeit widerfahren, und den Jesus selig gemacht hat. Wie erfreulich lautet es hernach, wenn man von uns, wie Paulus von seinen Corinthiern schreiben kan: Solche, nemlich, solche Geizige, Trunckenbolde, Räuber, sind euer etliche gewesen: Aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. 6, 11. Dahero beleet der Heilige Geist dergleichen Begnadigte mit ganz andern Namen. Sie heißen Kinder des lebendigen Gottes: Hof. 1, 10. Gesegnete des Vaters: Matth. 25, 36. Bräute des Lammes: Offenb. Joh. 22, 17. Eitel Gerechte: Jes. 60, 21. Ausgewählte: Matth. 24, 24. Heilige: Coloss. 1, 1. 2. Obgleich auch arme Heilige: Röm. 15, 26. 10. Bey dem allen bleiben sie in ihren Augen geistlich Arme: Matth. 5, 3. Rühmen sich nie über das Ziel: 2. Cor. 10, 13. Wissen wohl, daß sie von sich selber nicht tüchtig sind etwas zu dencken: 2. Cor. 4, 3. Wollen immer noch geringer werden: 2. Sam. 6, 21. Leben nur aus Gottes Erbarmen, und von Gottes Gnaden sind sie, was sie sind: 1. Cor. 15. v. 10. Kurz: Sie nehmen an eigener Weisheit, Kraft, Gerechtigkeit und Heiligkeit Tag vor Tag ab, daß nur Jesus in ihnen recht wachsen und zunehmen könne. Joh. 3, 30.

So erkennet ihr, meine Lieben! zu welcher Erkenntniß wir erstlich kommen müssen, wenn wir wollen selig werden, nemlich zur Erkenntniß, daß wir Sünder, arme Sünder sind. Ihr habt gehört, daß ich nicht von groben Wercken der Bosheit, als von Stehlen, Rauben, Huren, Ehebrechen, und andern groben Wercken geredet, euch durch die Erkenntniß derselben, zu dieser Erkenntniß, daß ihr Sünder seyd, zu bringen; sondern daß ich die besten Wercke, worauf sich die Menschen zu verlassen pflegen, genommen: Daß ich die
Mord-

Mordthat an Jesu verübet, euch vorgehalten; daß ich nur etwas von der allgemeinen und allergrößten Sünde des Unglaubens euch angezeigt. Was reget sich nun in eurem Gewissen? Können ihr euch von diesen Sünden lossprechen? Wird euch nicht angst und bange dabey? Fühlet ihr euch nicht als arme Sünder? Ist euch das Todes-Urtheil in euren Herzen nicht offenbar? Auf die Art stehets schlecht mit mir, so gehe ich verlohren? Kommt aber nicht ein Verlangen nach Rettung auf? Wollet ihr wol Worte des Trostes noch hören? Sehnet ihr euch nach einem Heiland? Wohlan! Wir wollen noch auf die Erkenntnis der andern Wahrheit kommen: **JESUS CHRISTUS IST KOMMEN, DIE SÜNDER SELIG ZU MACHEN.** Daraus werdet ihr erkennen, es sey noch Rath und Hülffe für euch da. Es sey nicht nur die Gnade der Versöhnung da, welche euch euer Hohen-Priester Jesus zuwege gebracht, und welcher ihr sollet theilhaftig gemacht werden; sondern es sey ein Lehrer, ein Prophet da, welcher es euch soll offenbaren, es zu erkennen, zu ergreifen, und zu gebrauchen lehren. Und dieses ist **JESUS** selbst. Sind wir aber durch diese Erkenntnis des Gerechten gerecht und Gottes Kinder worden; so schüzet, regieret, erhält uns dieser Gnaden-König auch in diesem seinem Reiche so lange, bis wir aus dieser streitenden, zu jener triumphirenden Kirche übergehen. Es wird also das andere Haupt-Stück dieser höchst-nöthigen und seligmachenden Erkenntnis seyn: **JESUM**, als unsern Hohen-Priester, Propheten und König lebendig und gründlich zu erkennen. Für allen als einen Bürgen und Hohen-Priester, welcher für uns gut gesaget, unsere Schulden bezahlet, die Straffe erlitten, und sonst alles gethan, was nur zu thun gewesen. Denn wenn ein Mensch zur Erkenntnis der ersten Wahrheit kommen ist, daß er erkennet, er sey ein Sünder; so erblicket er nicht allein Schulden, welche er gemacht; sondern sein eigen Gewissen und das Gesetz spricht ihm das Todes-Urtheil und zeigt ihm, daß er nach der Gerechtigkeit Gottes sterben müsse, wo er nicht bey Zeiten darauf bedacht wäre, dieser Schulden loß zu werden. Da nun die Menschen nicht gerne wollen verdammt seyn; so suchen viele sich selbst von der Straffe der Sünden, von der

Unruhe des Gewissens, von der Verdammung im Herzen loszumachen. Dahero fallen manche auf mancherley Wege: Einer will es nicht mehr thun; der andere will es Gott abbitten; noch ein anderer will den Schaden mit Almosen ersetzen; und wieder einer will es mit einer Art der Verläugnung abbüssen. Alle viere irren, kommen nicht von ihren Sünden los, fallen immer tiefer hinein. Warum? Sie übergehen den Bürgen, und ihre Kräfte und Kosten und Werke taugen nicht, Gott zu versöhnen. Denn, bedenkhet des Ersten seine Entschliessung: Ich will es nicht mehr thun. Zu geschweigen, daß er in diesem Zustand das Vermögen gar nicht hat, Sünde zu lassen; sondern oft gleich in eben der Stunde seines Vorsatzes, wieder hinein fället: So ist es damit noch lange nicht vor Gott ausgerichtet. Denn es kommt ja nicht nur auf die Unterlassung der folgenden Sünden an, sondern hauptsächlich auf die Vergebung der albereit begangenen. Diese müssen versöhnet, diese müssen getilget werden. Durch seinen gutgemeyneten Vorsatz aber wird noch nichts getilget. Wie wenn einem Mörder vor Gericht sein Urtheil des Todes gesprochen würde, und er wolte angeloben: Ich will nicht mehr morden; wäre dadurch die vorige That gut gemacht? Würde das Urtheil widerrufen werden? Wird ihm dieses nur im mindensfen vor Gericht etwas helfen? Es wird dieses kein Vernünftiger glauben. Ihr erkennet auch hieraus, was es für ein elendes Sprichwort ist: Nimmer thun, ist die beste Buße. Wie stehet es aber um des andern seine Abbitte. Ist diese nicht besser? Antwort: Gott seine Sünden abbitten, ist wol gut, aber noch nicht genug. Es fehlet der rechte Bewegungs-Grund. Kommst du vor Gott nicht, als der Hohe-Priester Altes Testaments mit Sünden und Blut, so wirst du wenig abbitten. Aber beruffest du dich auf das vergossene Blut Christi, appellirest du an den Gnaden-Stuhl, bittest du um des Verdienstes Jesu Christi willen Gott um Vergebung deiner Sünden; so erlangest du Gnade, sonst nicht. Was des dritten seine Almosen anlangt; so ist dieses zur Tilgung der Sünden etwas einfältiges und verwerfliches. Denn erweget selbst: Da der unendliche Gott durch die Sünde ist auf eine so schreckliche Art beleidiget worden, daß nur

Blut

Blut des Sohnes Gottes diese Schulden fonte tilgen; und ein armer Mensch will mit einigen Groschen, oder Thalern, lasset es auch Tonnen Goldes seyn, welche grosse Herren aufwenden, die Sünden gut machen, sich einen gnädigen Gott zuwege bringen, die Seligkeit erwerben? Meynest du, o armer Mensch, daß Gott auch ein solcher Geldgeiziger Mann sey, welcher es nur auf Geben anfangt? Kanst du dir es selbst vorstellen, daß zum Exempel deine Sünden der Ungerechtigkeit, des Buchers, Betrügerey, sollen durch Geld, welches öfters durch Unrecht und Dieberey zusammen gescharrt worden, abgetragen werden können? Gott hält seine Seligkeit nicht so wohlfeil, daß du sie ihm durch einige Thaler Almosen abhandeln könntest. Ach nein, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Jesu heiligem theuren Blut wird die Sache ausgerichtet. Kurz, Almosen müssen eine willige Folge und Kennzeichen deiner Begnadigung seyn; nicht aber Mittel und Werke, die Gnade bey Gott erst zu verdienen. So ist es auch mit des vierten seinem Büßen beschaffen. Denn es ist weder nöthig noch hinlänglich, daß du, o armer Mensch, büßen willst. Es ist unnöthig, weil der Sohn Gottes schon für uns gebüßet und bezahlet, Es. 53, 5. 6. und GOTT nicht zweymal die Sünde will abgebüßet haben. So wäre auch dein Büßen gar nicht zureichend, deine Sünden damit zu tilgen. Wenn du 40 Tage und 40 Nächte fastetest; deinen Leib bis auf das Blut peitschtest; barfuß bis nach Rom und Jerusalem liefest, und giengest Jesum vorbey; so wäre das alles noch kein Glaube an Jesu, sondern nur eigene Werke, und würdest du dadurch nicht für eine Sünde Vergebung erlangen. Denn es bleibt bey dem wahrhaftigen göttlichen Ausspruch: Dem, der nicht mit Wercken umgeheth; glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit, Röm. 4, 4. Und von Jesu zeugen alle Propheten, daß alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, Ap. Gesch. 10, 43. Daraus ist klar, daß ausser dem Glauben an Jesum, alles andere Thun, Geben, Büßen, Abbiten, nichts helfen mag. Aber höret nun, worauf die Sache ankommt:

Paulus zeigt uns dieses in den angezogenen Worten klar und umständlich. Er spricht: **JESUS** ist kommen. Dieses wäre allein der Seligmacher. Dieser wolte den Preis allein haben. Lauffen die Sünder zu andern Creaturen; so lauffen sie zu ausgehauenen Brunnen, welche löchericht sind und kein Wasser geben, Jer. 2, 13. Sie lauffen zu Ärzten, wobey sie vollends alle ihre Kräfte verzehren, und wird ihnen doch nicht geholffen. **JESUS** heisset ein Heiland, welcher sein Volk soll selig machen, und will es auch thun. So wie sein Nahme ist; so soll sein Ruhm seyn. Dahero wisset, sollen wir von unsern Sünden errettet werden, müssen wir uns von einem **Jesu** benachrichtigen lassen, wir müssen zu diesem Mann selbst kommen und ihn kennen lernen, wir müssen ihn als **JESUM** und unsern Heiland erfahren. Vor diesem Mann darfst du nun aufgeweckte, bekümmerte, blöde Seele, nicht erschrecken. Es ist kein Moses von Gott gesandt, dir das Urtheil zu sprechen; entweder du sollst alle Worte des Gesetzes erfüllen, oder du sollst verflucht seyn. Es ist kein Richter, welcher an dir vollends das Todes-Urtheil soll ausführen: Sondern es ist ein **JESUS**, welcher dein Heiland werden will. Nimm deine Sünden auf dich, bezahlet deine Schulden, duldet deine Strafen, errettet dich aus der Gewalt des Teufels, verfühnet dich mit Gott deinem Vater, setzet dich als Kind in das Recht und Genuß des ewigen Erbes, im Himmel behalten. Willst du dich für ihm fürchten? Nimmermehr. Ja, sprichst du, ich bin ein Sünder: Wohl! Es heisset: **JESUS** ist kommen, die Sünder selig zu machen. Solche Leute jammerten Gott, darum hat er **JESUM** als ihren Heiland gesandt: Solche Leute brauchten einen Mittler, und darum wurde **JESUS** ein Christus und ein Heiland: Solche Leute sind eben die Personen, an welchen sich **JESUS** als **JESUS** beweisen kan. Wären keine Sünder auf den Erdboden gewesen; so hätte die andere Person in der Gottheit nicht können leiden und sterben dürfen. Also mercke das vor allen: **JESUS** ist kommen, die Sünder selig zu machen. Ein Heiland und armer Sünder schicken sich eben so zusammen, wie ein Arzt und ein Patient. So laß dich demnach auch zur Erkenntnis dieser Wahrheit bringen: **JESUS** sey ein und dein Heiland;

er

er sey ein Heiland, Sündern zu gute. Erkennest du das dritte noch dazu, daß er auch Christus sey und als Christus oder ein Gesalbter kommen sey; so wird deine Erkenntnis des Heils noch vollständiger, sie wird dir noch reizender werden; du wirst noch mehr Hoffnung fassen können, daß dir soll geholfen werden: Dieser JESUS, wovon hier die Rede ist, war hochgelobter GOTT von Ewigkeit, mit dem Vater und dem Heiligen Geist gleiches Wesens, gleicher Macht, gleicher Ehre und Herrlichkeit. Er, als das Wort, war im Anfang, oder von Ewigkeit bey GOTT. Er saß, wie Johannes saget, in des Vaters Schoos, Joh. 1, 18. Wurde im Himmel von allen Seraphinen und Cherubinen göttlich verehret, mit Ehrfurcht angebetet, hoch gelobet, Es. 6, 8.

Nun höre, armer Sünder! was geschehen? Dieser wahre wesentliche GOTT nahm sich deiner an, da du und eine ganze Welt voll Sünder solltest ewig verdammt seyn; so trat er in die Mitte, versprach, für mich, und dich, und der ganzen Welt Sünden genug zu thun, und wolte als Goel nicht nur uns los kauffen, sondern uns auch zu der verlohrenen Seligkeit wieder helfen. Damit er nun ein wahrhaftiger Goel oder ein Bluts-Freund seyn könnte; so wolte er die menschliche Natur an sich nehmen, und das Wort wolte Fleisch werden; und zwar wie die Kinder Fleisch und Blut hätten, so wolte er es gleichermassen theilhaftig werden. Wir sollten einen GOTT zum Goel, zum Bluts-Freund, zum Bruder haben. Es geschah auch alles pünctlich: Da die Zeit erfüllet wurde, sandte GOTT seinen Sohn, geboren von einem Weibe, Gal. 4, 4. Das Schoos-Kind des Vaters nahm in dem Leibe der Jungfrau Maria würckliche menschliche Natur an, und vereinigte menschliche und göttliche Natur auf die genaueste Art zu einem Zweck, welcher war, den beleidigten GOTT zu versöhnen, und den Sündern die verscheryte Seligkeit wieder zu erwerben. Von der Zeit an wurde JESUS eigentlich ein Messias, ein Christus, ein gesalbter Mittler für das ganze menschliche Geschlecht. Denn da wurde die menschliche Natur mit dem Heiligen Geist gesalbet ohne Maaß, damit sie nicht nur ganz rein, frey und von allen Sünden abgeson-

vert seyn möchte; sondern damit sie auch das Leiden, den Schmerz, die Marter und den schmachlichen Creuzes-Tod selbst könnte ausstehen, welche diesem treuen Heiland aller Welt Sünde zuwege gebracht hatte. Also kam Jesus, als ein Christus nach dem Willen und mit der Vollmacht Gottes des Vaters, die Menschen zu erlösen, er kam mit allen Eigenschaften und Kräften eines allgemeinen Welt-Heilandes, welcher die Welt mit Gott versöhnen konnte, er kam mit Lust und Begierde zu suchen und selig zu machen was verlohren.

Und da er kam, so fieng er sein Haupt-Geschäfte hiernieden auf Erden auch sogleich an. Dieses war nicht nur durch seinen leidenten Gehorsam die Schulden und Straffen zu tragen und für uns zu leiden; sondern auch durch eine genaue Erfüllung des ganzes Gesetzes uns eine Gerechtigkeit zu verschaffen, welche vor Gott gilt, und Kraft welcher wir Recht und Antheil an dem Himmel und der ewigen Seligkeit haben sollen. Er fieng dieses Geschäfte nicht nur an, sondern er vollendete es auch glücklich, so, daß, wie wir Eingangs gehöret haben, Jesus noch am Creuz ausruffen konnte: Es ist vollbracht. Da Jesus nun vom Vater als der Mittler erkannt worden, da Gott diesem Lamm Gottes unser aller Sünden aufgeleget hatte: Jes. 53, 6. Da er den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, da der Bürge nun gestraffet und gemartert wurde, da er auch sogar sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben; und sich also als das Versöhn-Opffer für der ganzen Welt Sünde schlachten lassen: 1. Joh. 2, 21. So bewieß sich unser Mittler auch als einen wahrhaftigen und zwar als den grossen Hohen-Priester, damit, daß er nicht mit Böcke- oder Kälber-Blut; sondern mit sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. 10, 11-14. Der Hohen-Priester Altes Testaments, wenn er die Sünde des Volcks bey Gott versöhnen wolte, mußte mit dem Opffer-Blut in das Allerheiligste eingehen, das spritzte er an den Gnaden-Stuhl, darauf berief er sich, um des willen wolte Gott seinem Volck gnädig seyn. Dieses alles war nur ein Vorbild auf Jesum und sein Mittler-Blut. Das Blut Christi hat eigentlich die Kraft, Sünden wegzunehmen. Paulus macht an dem vorhin

vorhin gedachten Ort einen bündigen Schluß: So der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Ach daß ich euch dieses Geschäfte eures Hohen-Priesters recht deutlich machen könnte. Mercket aber nur so viel davon: **JESUS** stehet nun zur Rechten des Vaters, und bittet für uns, sein Blut redet bessere Dinge dem Abels Blut, seine verklärten Wunden geben die glaubwürdigsten Beweissthümer ab, daß für die Sünde der Welt eine Genugthuung geschehen sey. Wir haben nunmehr an **JESU** nicht allein die Versöhnung der ganzen Welt Sünde; sondern auch den rechten Fürsprecher (*παράκλητον*) den Advocaten, welcher einen ieglichen armen Sünder, der nur selig werden will, zu gute da stehet, für ihn bittet, und sein eigen Blut als die Ranzion aller Sünden eines solchen Sünders als gültig und versöhnend zeugen läffet. Nun kan kein Sünder so gottlos gewesen seyn, es kan keine Mißthat so abscheulich seyn, **JESUS** bringt einen solchen Gottlosen als sein Bürge durch, die Sünde wird ihm vergeben, das Recht zur Kindshaft und ewigen Leben geschencket. Gott will, daß allen Menschen soll geholffen werden, das ist oben gezeigt worden. Nun nehmet noch dazu, daß **JESUS** der Hohe-Priester hat für alle Sünden, aller Sünden bezahlet. Folglich gibt keine Ausnahme. Will also ein Mensch nicht selber muthwillig in Sünden bleiben, will er nur **JESUM** als seinen Bürgen erkennen lernen, will er nur durch **JESUM** zu Gott kommen, so hat es ihm der Heiland durch Bluten und Sterben schon erworben, daß er kan selig werden. Es findet ein solcher schon bey Gott eine Genugthuung, für ihn geschehen: Es können zwar grosse und abscheuliche Bosheiten seyn, welche er begangen, aber nicht zu grosse, nicht zu abscheuliche, daß sie nicht durch das mächtige Versöhnungs-Opfer **JESU** sollten getilget werden. Gesezt, ein solcher in Erkenntnis und Gefühl seiner Sünden stehender Gottloser, welcher sich aber bekehren wolte,

wolte, stehet da, hat nichts mehr von Wercken und Würdigkeit vor GOTT aufzuweisen; kan vor Jammer und Wehmuth kein Wort mehr sprechen und beten; muß sich das Todes-Urtheil selbst fällen: So soll er doch wissen, er brauche von seinen Wercken und Würdigkeit nichts. Es ist ihm untersaget mit Wercken umzugehen, er hat ein Werck, ein Verdienst, das ist ihm allein zureichend genug. Kan er nicht beten; so kan IESUS beten, und thut es auch treulich als sein Hoherpriester, Ebr. 7, 25. Kan er sich nicht verantworten; der Fürsprecher redet ihm das Wort, und führet seinen Proceß im göttlichen Gericht aus. Für einem Todes-Urtheil darf er sich in diesem Zustand nicht fürchten. Des Hohenpriesters Geschäfte ist das nicht. Wohl aber stehet in der Schrift, man erlange Barmherzigkeit, wenn man zu dem Gnadenstuhl trete, Ebr. 4, 15. IESUS sey von dem Vater gesehet worden, zu geben Buße und Vergebung der Sünden, Ap. Gesch. 5, 31. GOTT selbst böte dar die Gerechtigkeit, welche vor ihm gilt, Röm. 3, 25. GOTT habe sein Kind IESUM auferwecket, uns zu segnen, Ap. Gesch. 3, 26. Das richterliche Amt wird IESUS am Jüngsten Tage erst vollstrecken, Matth. 25, 41. So viel lehret uns GOTTES Wort; so haben es auch schon viele tausende erfahren.

Verstehest du, armer Sünder, wie dir könnte geholffen werden? Ach! daß du IESUM als einen Hohenpriester möchtest recht lebendig erkennen; so würde dir geholffen seyn. Hast du ein Verlangen darnach, ist es dir darum zu thun diesen IESUM recht kennen zu lernen; so wisse: IESUS ist auch ein Prophet und Lehrer, welcher dich wird unterrichten, was sein Blut und Tod ausgerichtet, was es dich angehe, wie du dadurch gerecht und selig werden könnest. Dieser Prophet offenbaret dir das Herz des Vaters, und weissaget dir als etwas gewisses, daß du würdest zu Gnaden angenommen werden: Dieser Lehrer unterweist dich nicht allein, wie du dich an sein Verdienst halten und dich vor GOTT auf sein vergossenes Blut beruffen; an ihn als deinen Bürgen im göttlichen Gerichte appelliren solt; sondern er giebt dir auch die Kraft und den Glauben dazu, diesem würcklich nachzukommen. Denn dieser Prophet ist gesalbet ohne Maaß, Ps. 45, 8.

und

und vermöge dieser Salbungskraft wird er dir den ganzen Rath Gottes von deiner Seligkeit in das rechte Licht setzen; ihn dir überzeugend und gewiß machen, bey dir Glauben und Annehmen hervorbringen, in dir Zuversicht und Vertrauen auf sein Verdienst wirken, und dich in den Stand setzen, daß du sein Verdienst als dein eigenes könnest vor Gott bringen. Und dann ist dir gerathen. Deine Sünden werden dir vergeben, Fluch und Verdammniß höret auf, der Teufel muß Recht und Anspruch auf dich fahren lassen. Gott erkläret dich für gerecht, nimmt dich an als sein Kind und versiegelt dich davon durch den Heiligen Geist. Mit Jesu Christi Gerechtigkeit wirst du angezogen; alle Kleider des Heils werden dein eigen; du bleibest als Kind in des Vaters Haus, genießest Kindesrecht, Kost und Pflege, wirst also nicht allein gerecht, sondern auch selig. So viel wird dich dein Prophet und Lehrer lehren. Gehe nur zu ihm, werde nur sein Schüler, lauffe nur nicht zufrüh aus der Schule. Wie wollet ihr es nicht alle so gut haben? Gewiß, eine grosse Seligkeit, wenn es nur dabey bliebe: Aber ich kan noch etwas dazu setzen. Denn wirst du, o Sünder, auf solche Art begnadiget; so wirst du auch zugleich ein seliger Unterthan in dem Reiche der Gnaden: Da ist dein Bruder auch dein König, welcher dich regieret mit seinem geraden Scepter, und schüzet dich mit aller seiner Gottesmacht. Dieser König ist ein Herr aller Herren, und alle Lande stehen unter seinem Gebieth. Du magst also in der Welt seyn unter was für einer weltlichen Obrigkeit und an welchem Ort der Welt; so wisse, da hat dein König zu befehlen, biß dahin erstrecket sich seine Gewalt, da bist du auf Grund und Boden deines Königes, unter dem Schus und Aufsicht deines Salomons. Weder der Teufel, noch die Welt, solten es auch Könige und Fürsten seyn, können dich anfallen, beleidigen, straffen, tödten, wo es von deinem regierenden Bruder und König nicht erst zu deinem Besten ihnen wäre verstattet worden. Doch erfahre nur erst Jesum als deinen Hohenpriester und Propheten; von seinem königlichen Amte wirst du alsdenn mehr erfahren, als ich Armer lallen kan.

So wird euch, in Jesu theuer geachtete Zuhörer! hoffentlich

G

fentlich

fentlich klar worden seyn, welche Wahrheiten ein Mensch hauptsächlich zu erkennen habe; wenn ihm soll geholffen werden. Es stehet in unserm Text noch ein Wort, aber ein Wort von grosser Wichtigkeit. Das im Grund-Text befindliche Wort Erkenntniß (*ἐπίγνωσις*) bedeutet eine gewisse, tieffe, gründliche, lebhaftte, erfahrene, müßbare Erkenntniß. Diese Erkenntniß wird eine gewisse Erkenntniß, wenn man die Wahrheiten im Lichte des Heiligen Geistes aus Gottes Wort erkennet. Eines muß bey dem andern seyn. Denn ist die Sache nicht in dem wahrhaftigen Worte Gottes gegründet; so ist es eine ungewisse, gefährliche, schädliche Sache: sie mag auch sonst der Vernunft und unsern Herzen so gewiß, schön, gut und nöthig vor kommen, als sie will. Es mag sie ein Mensch oder ein Engel vom Himmel vortragen, so ist nicht zu trauen. Gal. 1, 8. Hitzegen ist sie aus dem besten prophetischen und apostolischen, oder noch eigentlicher aus dem göttlichen Worte genommen, und stimmt sie mit demselben überein; so ist sie gewiß. Ich habe aber zu dieser Gewißheit auch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erfordert. Denn ohne diese bleibt uns Gottes Wort verschlossen nach dem wichtigsten Inhalt. Es gehet uns wie den Bergleuten, welche zwar in eine Gold-Grube einfahren, aber haben sie kein Licht; so werden sie wenig Gold-Adern entdecken können. Ein Exempel kan man an den Schriftgelehrten und Pharisäern zu Jesu Zeiten haben. Die suchten in der Schrift, waren darinnen trefflich bewandert, konnten dem König Herodes bald sagen, wo Christus solte geböhren werden. Blieben aber doch bey dem allen blind. Woran fehlte es? Antwort: An dem Lichte des Geistes Gottes. Dahero will iemand in dieser Sache eine gewisse Erkenntniß erlangen; so muß er sich die Erleuchtung des Heiligen Geistes ausbitten und alle seine Erkenntnis auf das untrügliche Wort Gottes bauen. Geschiehet dieses; so bekommet er auch eine erfahrene Erkenntniß. Was dieses für eine Erkenntniß sey, will ich lieber mit den Worten Johannis beschreiben: Was wir mit unsern Augen gesehen, das wir beschauet haben, was wir mit unsern Ohren gehöret, was unsere Hände betastet haben, von dem Worte des Lebens, das verkündigen

gen wir euch. 1. Joh. 1, 3. Was man aus Gottes Wort alsdann höret, das erfähret man an sich in der Kraft, und dadurch wird die Wahrheit noch gewisser.

Hauptsächlich muß er eine erfahrene Erkenntniß haben von dem Proceß, wie ein armer Sünder vor Gott auf das Blut Christi sich beruffen und dadurch gerecht werden soll, davon oben ausführlich gehandelt worden. Von dieser kurzen doch vollständigen Gnaden-Ordnung redet Jesus Matth. 5, 1-9. göttlich-weißlich. Die Sache kommt darauf an, daß ein Mensch nicht nur weiß, man müsse so seyn; sondern daß er durch die Arbeit des Heiligen Geistes sich auch also machen lassen. Wenn nun da stehet: Selig sind, die geistlich arm sind, daß er sich auch wirklich so erkenne und fühle, wie er nicht nur nichts Gutes mehr habe; sondern statt des Guten Schulden und Sünden, die vor Gott gut zu machen sind, und er habe doch nichts. Denn derjenige ist nicht so arm, welcher zwar nichts hat, aber auch nichts schuldig ist. Ein Betler ist arm, welcher kein Geld, kein Kleid, kein Brodt, kein Haus, keine Hofnung zu etwas hat; und ein solcher Sünder ist noch elender daran, welcher kein Löse-Geld seine Schulden zu bezahlen; kein Kleid der Gerechtigkeit, seine Blöße vor Gott zu bedecken; kein Brodt des Lebens seine Seele zu nähren; keine ewige Hütte darinnen er soll aufgenommen werden, keine Hofnung nach dem Tode das mindeste zu erlangen hat. Mercket aber der Sünder die grosse Menge seiner Schulden, dringen die Forderungen des Gesetzes auf ihn ein, er soll bezahlen, oder er wird verflucht seyn: Berlagen ihn seine Sünden und selbst seine Gedancken auf dem Tod, wird er unter das Gesetz verschlossen; fühlet er des Todes Urtheil (*κατάκριμα*) in seinem Gewissen nachdrücklich: So wird er anfangen herzlich und schmerzlich Leide zu tragen, geschmeidig und geschlachtetig werden, auch Hülffe und Gnade ernstlich und beständig verlangen, mit Weinen und Suppliciren um sein Leben anhalten. Er wird also eine erfahrene Erkenntniß erlangen, nicht nur was es heisse, arm, leidtragend, sanftmüthig seyn, sondern auch was das heisse, hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Bleibet er nun in dieser Gnaden-Ordnung, wird die Begierde stärker, so wird er bald mercken, was Jesus ge-

sprochen, sey die Wahrheit: Sie sollen satt werden. Er wird nun auch eine lebendige Erkenntnis erlangen, welche ihm seinen ganzen Willen lenket, sein ganzes Herz beweget, ihm Kräfte gewähret, das ganze Verdienst Jesu Christi im Glauben sich zuzueignen, dasselbe vor Gott als sein eignes zubringen, und um des Blutes Jesu willen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen. Daraus wird eine seligmachende Erkenntnis. Da werden ihm göttliche Wahrheiten bewegend, reizend, wichtig, schmachhaft, seligmachend werden. Er wird in dieser Erkenntnis gewiß, ruhig, stille, getrost, muthig, freudig und recht selig seyn. Auf solche Art ist es nöthig, die vorgetragene doppelte Wahrheit zu erkennen, wenn der Wille Gottes an uns soll geschehen und uns soll geholffen werden.

Es ist nichts übrig, als mit wenigen auf die Frage noch zu antworten: Wie gelanget man zu dieser Erkenntnis? Ich könnte mich zwar auf das Vorige beruffen, weil ich bey einem ieglichen Theil, so viel es sich hat wollen thun lassen, fürzlich und einfältig gezeiget, wie man dazu kommen könne: Allein, weil doch dieses die Haupt-Sache ist, ohne welche uns die ganze Betrachtung nicht viel nutzen möchte; so will ich es gleichsam Wiederholungs-weise in wenige Stücke zusammen fassen.

Vor allen Dingen ist wohl zu merken: Daß, da Gott so ernstlich wolle, uns soll geholffen werden, daß auch wir unser Herz, unsern Willen darein geben, daß uns wirklich könne geholffen werden. Ich bitte zuörderst alle diejenigen, welchen noch nicht geholffen worden ist, welche noch in der Gefahr verlohren zu gehen, liegen, welche ihren Jammer und künftiges Weh gar noch nicht einsehen; diese bitte ich beweglich: Sie lassen doch dem Heiligen Geist sein Straf- und Ueberzeugungs-Amt an ihnen ausrichten. Dieser muß, dieser will und wird ihnen sehr gern, gründlich und empfindlich ihr Elend zu erkennen geben. Dieser soll nach JESU Worten die Welt strafen oder überzeugen von der Sünde des Unglaubens; Von der Gerechtigkeit, daß nur Jesu Christi Gerechtigkeit allein gelte, und sie weder mit des Gesetzes noch der Werke Gerechtigkeit vor Gott auskommen würden; so daß endlich ein Schluß her-
aus

aus kommen wird, welcher richtig und so lautet: Meine besten Werke sind sündlich, verwerflich, und gereichen mir zur Verdammniß; wie wird es erst um meine würclichen bösen Gedancken, unnütze und gottlose Worte, grobe und offenbare Werke des Fleisches aussehen? Um Sauffen, Fluchen, Spielen, Huren, Ehebrechen, Schlagen, und wie dergleichen Gal. 5, 21. ein ganzes Register stehet. Es wird der Heilige Geist dich in deinem Gewissen rege machen, daß du unruhig und seliglich bekümmert werdest. Er wird dir durch das Wort Gottes deine Sünden entdecken, daß es deine Sünden sind, verdammende Sünden sind, gefährliche Sünden sind. Er wird dir deine gute Meynung von dir benehmen, daß du dich als einen verlohrnen und verdammten Menschen wirst müssen fühlen und erkennen: Er wird dir deine falsche Stützen über den Hauffen werffen, daß du erfährest, du sindest in das ewige Verderben, wo du nicht auf etwas anderes einbauen könnest. Er wird dir deine Vorurtheile zunichte machen, und dir sie als ein Betrug der Sünde in das rechte Licht stellen, damit du erkennest, du seyst ein vom Teufel, Welt und Sünde betrogener Mensch: Habest dich an des Teufels Strick lencken und führen lassen nach seinem Willen: 2 Timoth. 2, 26. Habest um Glückseligkeit, Ehre und Reichthum zu erhaschen, dein Herz und Gewissen mit Sünden, Lüsten und Ungerechtigkeit beschweret und verwundet, daß du darüber des ewigen Todes ersterben müßtest, wo dir nicht noch geholffen würde. Hat es der Heilige Geist so weit gebracht; so mercke da einen gedoppelten Streich des Teufels, welchen er dir wird spielen wollen. Entweder er wird dir deine Sünden auch groß und zu groß machen wollen, dich auf den Cainitischen Sinn bringen: Meine Sünde ist grösser, als daß sie möge vergeben werden, 1. Mos. 4, 13. oder machet dir die Sünden klein und zu klein, darüber man sich nicht zu sehr zu betrüben hätte, sondern sie lieber aus dem Sinn schlagen müste, oder Gott bald abbitten könnte, oder das und das dafür thun sollte; so wäre es wieder gut gemacht. Da siehe dich vor, daß du dich nicht berücken lässest und weder in die Berzweiffelung gerathest: Mir ist nun nicht mehr zu helfen; gäbest alles auf, thust dir wol selbst Leid an; noch auch auf Leichtsum, Sicherheit und deine vorige Sünden wieder verfallst.

Weil dieses eine Sache für aufgeweckte Seelen ist, so will ich auch denen zu gute, von dem Lehr-Amte Gottes des Heiligen Geistes das Nöthigste erinnern. Sind euch, meine Freunde, eure Sünden aufgedeckt und sündig gemacht worden, beschweren sie euch als eine schwere Last, fühlet ihr euch als gottlose und verlorne Sünder; so wird euch der Heilige Geist auch Jesum verklären und aus dem göttlichen Worte den ernstlichen Willen Gottes von eurer Seligkeit nachdrücklicher zeigen, als ich in dem ersten Theil gethan habe. Er wird euch das allgemeine und vollgültige Verdienst Jesu Christi des Sünder-Heilands, als das einzige aber auch als das sicherste Mittel offenbar machen. Er wird euch die Gnaden-Ordnung, die Gnaden-Mittel, die Gnaden-Kräfte anweisen, wie ihr um des blutigen Verdienstes Jesu willen, könnet mit Gott versöhnet und selig werden. Alles aber wird sich auf diese beyde Stücke beziehen: Nicht mit Wercken umgehen, sondern als ein Gottloser glauben und gerecht werden wollen; und sodann sich auf das Suppliciren legen: Gott sey mir Sünder gnädig!

Hierbey wird sich der Heilige Geist geschäftig und würcksam beweisen; dir den ewigen unwandelbaren Rathschluß Gottes des Vaters offenbar und gewiß zu machen, du solt selig werden. Er wird dir den Zweck, die Ursache, den Nutzen, die Kraft und Frucht des blutigen Leidens und Sterbens Jesu zeigen; wie es nicht sowol für alle Menschen überhaupt geschehen; sondern wie Jesus dein Mittler sey, wie deine Sünden durch ihn bezahlet, wie sein Blut nun dein Löse-Geld sey, wie du nun Vergebung aller deiner Sünden dadurch erlangen könnest, wie es an dir die Kraft beweisen solle, dich mit Gott völlig auszuföhnen, von der Herrschaft der Sünden loszumachen, und dich Fluch- und Todes-frey darzustellen, wie du Friede, Freude, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, als die Frucht des Verdienstes Jesu, genießest. Alles wird dich, dich angehen. Dieses wird nun der göttliche, lebendige Saame seyn, waraus der Glaube unter dem Gefühl der Sünden und des Elendes wird geböhren werden. Es werden dir dieses nicht Worte zur Überzeugung deines Verstandes werden; so daß nur einiger Beyfall daraus entstehe; sondern der Heilige Geist wird dir dieses zu dem Grund (*ἰσχυρισμός*, Ebr. II, 1.) einer leben-

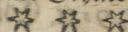
lebendigen Hofnung machen, worauf du nun alles bauen und dich mit deinem Elend wirst einfencken und darein versencken können. Du wirst mit Jesu in Gewißheit, daß es dein Heyland sey, vor Gott, als ein Missethäter mit seinem Bürgen und Advocaten, treten, dich auf deinen Mittler beruffen, diesen Fürsprecher reden, und dich als einen Gottlosen gerechtsprechen lassen. Du wirst da nichts weiter aufzuweisen haben, als Sünden und Blut. Sünden, welche dein waren, und dich zu einem Gottlosen machten; Blut, welches Versöhnungs-Blut deines Mittlers seynt und deine völlige Ranzion sollte abgeben. Du wirst flehentlich beten: Gott werde mir versöhnt um des Gnaden-Stuhls willen! und sicherlich trauen können, du werdest noch gerechtfertiget weggehen können. Es wird dir auch zu rechter Zeit deine Absolution ertheilet werden: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Du wirst deinen Gnaden-Pardon mit dem Siegel des Heiligen Geistes bekräftiget erhalten. Es wird Gewißheit und Ruhe, Kraft und Muth, Leben und Seligkeit entstehen, so daß du für Freuden wirst anstimmen: Versöhnt ist Gott! Jesus ist nicht nur mein Heiland; sondern der Vater ist mein in Jesu ausgesöhnter Abba. Dahero ist nur solchen Seelen zu rathen, sich ja nicht eher zufrieden zu geben, bis sie mit Paulo sagen können in der Wahrheit, mir, mir ist Barus herzigkeit wiederfahren.

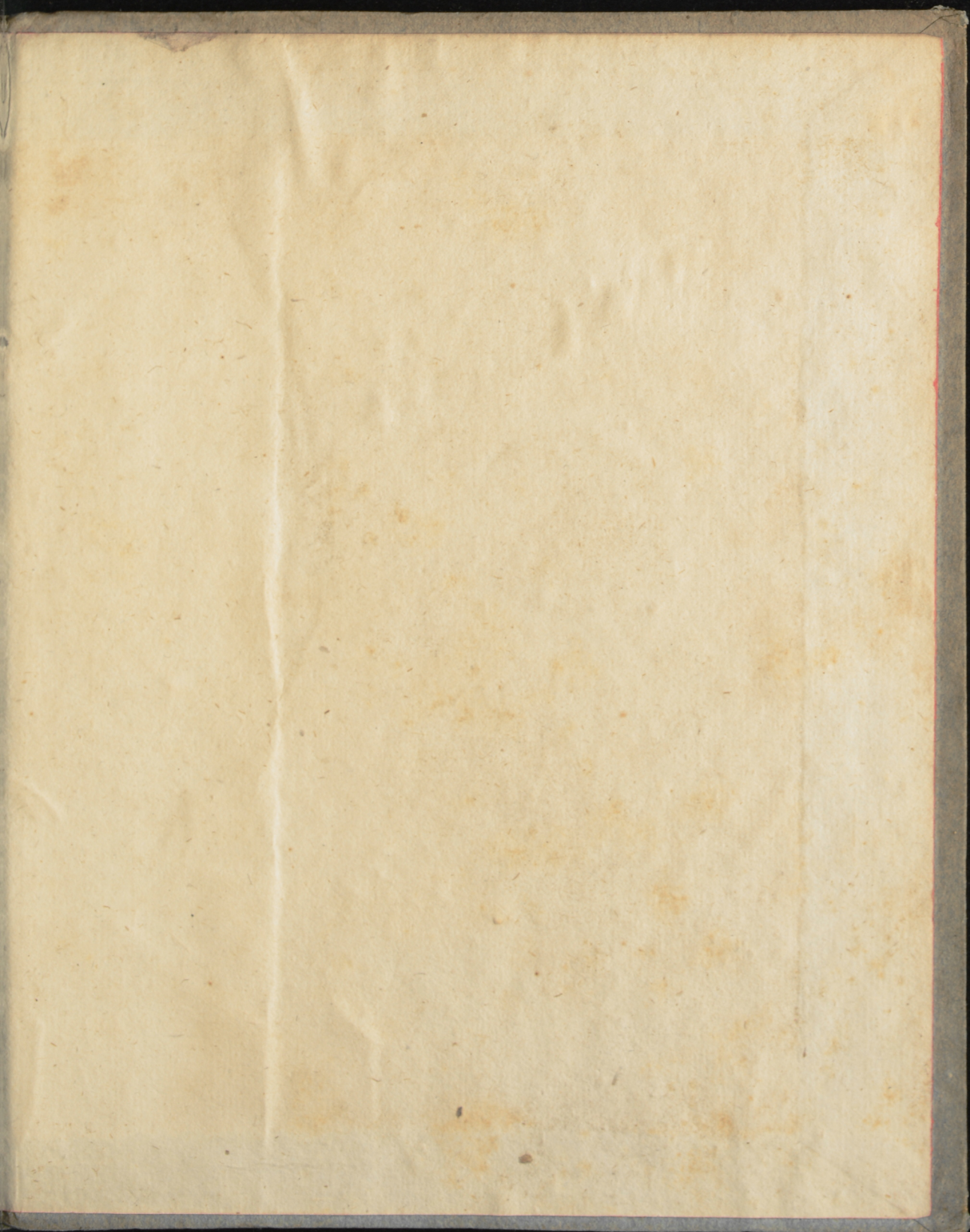
Ich will demnach zum Beschluß nur noch an solche, welche aus eigener Erfahrung wissen; Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, einige Bitten ergehen lassen. Seyd ihr zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und ist euch dadurch geholfen worden; so mercket zur Lehre: Man soll und muß nicht bey der erlangten Erkenntniß der Wahrheit des Heils, besonders Jesu Christi, stehen bleiben; sondern tiefer eindringen; den Gnaden-Rath Gottes noch gründlicher erkennen; die Wahrheiten der ganzen Heils-Ordnung vollständiger verstehen, und Jesum Christum noch genauer erfahren lernen. Es muß ein Wachsthum in dieser Sache wahrzunehmen seyn. Man muß ja nicht dencken, man habe alles sogleich erlernet, erfahren, geübet. Auf diesen Wachsthum dieser Erkenntniß dringen alle Apostel einmüthig und nachdrücklich. Man lese selbst nach Eph. 1, 16. 20. c. 3, 16, 19. c. 4, 12, 16, Philipp. 1, 9, 11. Coloss. 1, 9, 12. x. Behaltet aber
zur

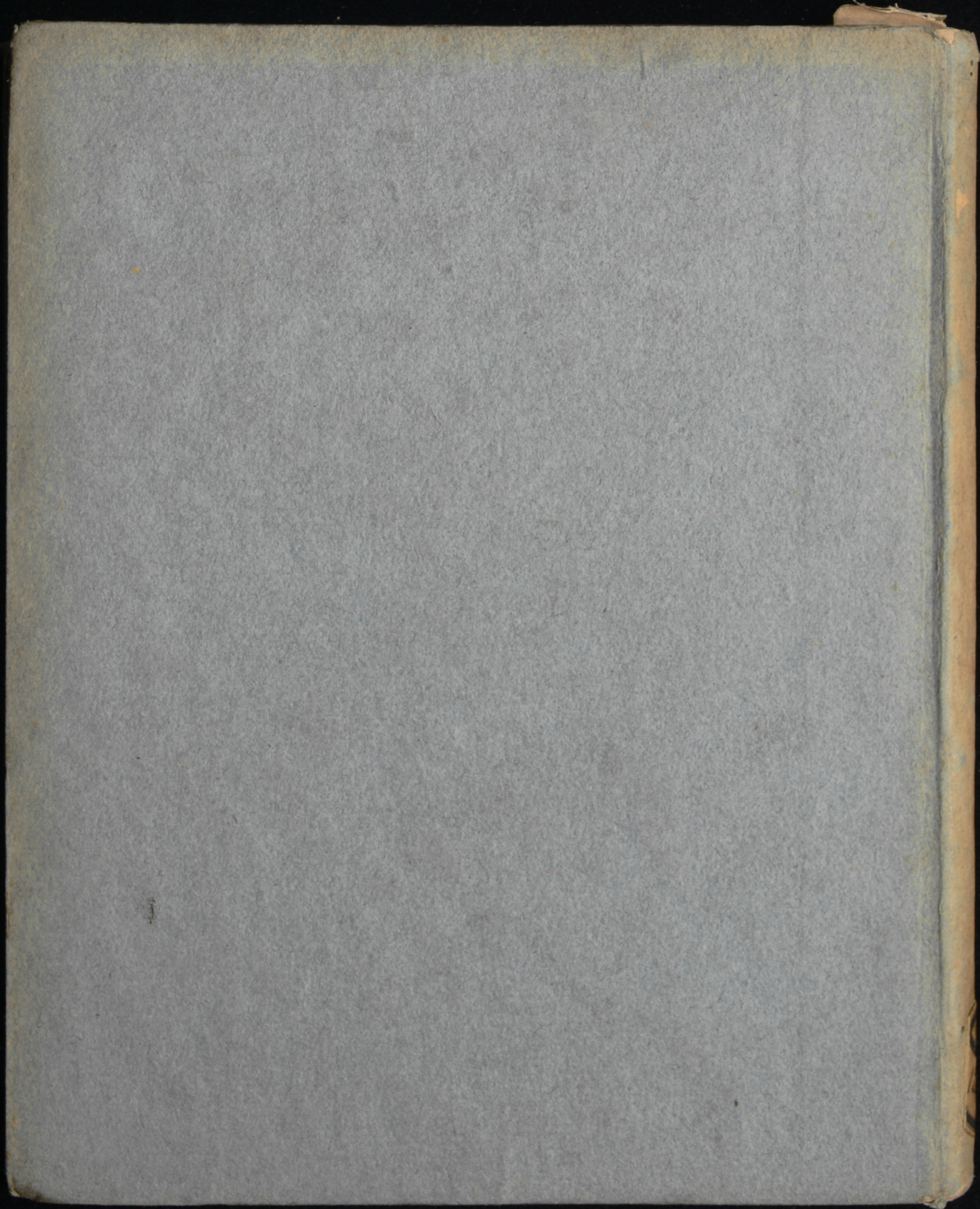
zur Warnung: Scille stehen, heisset hier, zurücke gehen. Wie diese Erkenntniß könne und solle wachsen; so können sie auch wieder abnehmen, und endlich gar verlohren werden, wie die Exempel davon stehen: 1. Tim. 4. v. 10. c. 6, 10. Dahero nehmet ein Wort der Ermahnung an: Wachset an den, der das Haupt ist. Eph. 4, 12. Bleibet als Reben in Jesu; so werdet ihr viele Früchte bringen. Aus Jesu blutigen Wunden müisset ihr Saft und Kraft und den rechten Wachsthum erlangen. Ohne ihn könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5. Wisset aber auch zu eurem Trost: Wie Gott will, daß uns soll geholfen werden, und zwar zum Glauben an Jesum, zur Kindschaft Gottes, zum ewigen Leben gebracht werden; so will er auch, daß wir aus Gottes Macht durch dem Glauben zur Seligkeit behalten werden. Der Schluß Pauli ist bündig und tröstlich welchen er machet: Röm. 5, 8. 9. 10. Er spricht: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig (auch erhalten) werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Herrliche Worte! Jesus lasse sie allen zur Hergens Ermunterung gereichen. Endlich gehöret auch dieses zum Trost für wahrhaftige Gläubige, daß wie oben gedacht, sie endlich in das ganze Ebenbild Gottes werden eingestaltet, und also zur allerhöchsten Erkenntniß der Wahrheit kommen. Dazu uns allen Gott der Vater um des Blutes seines Sohnes, in Kraft des Heiligen Geistes, verhelffen wolle. Amen.

Gebet.

Amen, das werde wahr in allen denen Herzen, welche ich, o wahrhaftiger Gott, ehedem dieses Wort mündlich vorgetragen, und welchen es iezo, gewiß nicht ohne deine gnädige Regierung, gedruckt möchte bekandt werden. Ich flehe dich, o treuer Gott, herrlich an, du wollest es allen denen, welche es ehedem gehöret haben, wieder neu und lebendig werden lassen. Du hast eine theure Verheißung gegeben, dein Wort soll nicht leer wieder zu dir kommen, sondern es solle auerichten, wozu du es gesendet hast, diese erfülle gnädiglich an allen ehemaligen Hörern und künftigen Lesern. Daß, gnädiger Gott, in der grossen, volkreichen, berühmten Stadt, wo es verkündiget worden, dein heiliges, reines, göttliches Wort gnädiglich erhalten, immer reichlicher und gewaltiger verkündiget, und von Jahren zu Jahren seine Gottes-Kraft an allen Einwohnern mächtiger beweisen. Stärke, segne, regiere und schüße alle wahre Evangelische Lehrer daselbst, daß selbige viele zur Erkenntniß der Wahrheit leiten mögen. Und was ich geredet und nun auch geschrieben habe, das laß als einen lebendigen gesegneten Saamen deines Wortes in die Herzen fallen, da unter sich wurgeln und über sich Früchte bringen, welche dereinst als reife, angenehme Früchte in die ewige Scheure können gesammelt werden: Das erhöre um deines Sohnes Jesu Christi willen, Amen!







rd alsdann leben, nach allen ihren Kräften. Der
ed mit dem Lichte Gottes bestrahlet, immerdar in
berdenkung, und Bewunderung, der preiswürdigen
wigen Gottes, würcksam seyn. Der Wille wird
seine Begierden, sich nach Gott, werden ausstrecken,
gründlichen Meer, der Allgnugsamkeit Gottes voll-
gung, und in solcher Sättigung, eine immerwähren-
gnügen, finden werden. Das Gewissen wird le-
ständig, und unverrückt besizen wird, die wahre Ru-
mensten Frieden, und die ewige Freude. Ja auch,
alsdenn leben. Denn, er wird aus dem Staube
t nur auferwecket, und mit seiner Seele, wieder ver-
ndern, er wird auch, mit einem weit bessern und voll-
i, begabet seyn, indem er seyn wird, ein herrlicher,
ein geistlicher, und kein unsterblicher Leib, und also
Berckzeug, der, zum Lobe Gottes, recht lebenden

ges Leben aber, wird die zukünftige Seligkeit,
enennet, weil sie, eben wie die ewige Pein der Gott-
g, ewig daurend, und ohne Ende, seyn wird.
dert nicht nur, die Natur Gottes; Denn, wo
inveränderliche Gott, sich selbst, zum Gut mittheilet,
die Bessung dieses Gutes, eben so ewig, und unver-
als, das Gut selbst: sondern, es erfordert ein sol-
weniger, die Natur der Seelen, die, gleich wie sie,
nd erschaffen, keinesweges, ein wahres, und vollkom-
iten besizen, wo nicht dasselbe, gleichfals ewig wäre,
in alle Ewigkeit, ausdaurete. Und davon, gibt
Gottes, auch anderwärts, die häufigste Versicherung,
C 2 wann

